ANALECTA ASCETICA.

Das ist:

Kurtze / nachdruckliche und wohl-gegründte

Sprüch und Anweisungen /

zu einem

GOtt-gefälligen Leben.

Aus verschiedenen geistreichen und auserlesenen Büchern / Schrifften und Betrachtungen mit sonderbarem Fleiß zusammen getragen / und auf jede Täg des gantzen Jahrs eingericht

Von

P. Bonifacio Pfaffenzeller,

des Ordens des H. Ertz-Vatters Benedicti, in dem uralten / weltberühmten und exempten Closter Thierhaupten / der Bayrischen Benedictiner-Congregation Professen rc.

Cum Permissu Superiorum.

AUGSPURG /

Gedruckt und zu finden bey Joh. Jacob Lotter / 1722.

Staatsbibliothek
Augsburg

ThPr

St 2000, 7

32 a

Stadtbibliothek
Augsburg

Zuschrifft.

Dem
Hochwürdigen / Wohl-Edel-
gebohrnen Herrn /
HERRN
AMANDO,
Des weit-berühmten und Hoch-Löb-
lichen Stifft und Closters zu dem H.
Creutz in Donauwörth wür-
digist-regierenden
Abbten /
und
Des H. Benedictiner-Ordens
Preiß-würdigisten
Eiferer und Fortpflantzer /
2c. 2c.

Hoch-

Hoch-Würdiger in GOtt Gnädiger Herr/ Herr.

WAnn schon die leutseelige Tugenden / unvergleichliche Klugheit/ und die alle Gemüther an sich ziehende Milde / mit welchen der liebseeligiste Himmel/dann auch die freygebigste Natur Euer Hoch-Würden und Gnaden vollkommnist und überflüßigist bereichet hat / mich nicht vermögen sol-

solten/ daß ich mich erkühnete mit diesen geringfügigen Blättern Deroselben vor Augen zu kommen; so wurde mir nichts destoweniger der *Cordubens*ische *Philosophus* ungütiglich verüblen/ daß ich mich nicht nach Schuldigkeit gegen Euer Hoch-Würden und Gnaden hätte aufgeführet: wann er *l.* I. *de Benef. c.* 3. also sich vernehmen laßt: *Officia etiam feræ sentiunt &c.* Als wolte er sagen: daß auch die Vernunfft-lose wilde Thier ihrer ungezähmten Art sich begeben/ wann selbe mit einigem Dienst/ oder Gutthätigkeit werden angesehen/ wie dann dieses mit vielen Bege-

benheiten sattsam belegen könnte. Diesemnach will mir höchst obgelegen seyn / daß ich mich einiger massen meiner obhabenden Schuldigkeit wegen einer wohl-bewußten / und zwar ungemeinen Gnad unterthänigist entbinde / auch vor offentlicher Welt einige Danckbarkeit erstatte / und dieses umb desto mehr; weilen ich selbe noch verdienet / noch hätte hoffen / noch begehren können. Muß zwar gleich gestehen / daß mein nidererträchtiger Verständ sich nicht so viel versprechen / oder eigensinnig beylegen darff / was mein geneigtister Will auszuführen sich unterwindet; Nichts destoweniger

wird doch jener durch die allzugrosse Demuth Euer Hoch-Würden in so viel veranlasset / und unterstützet / daß er vermög derselben getrauet zu bewerckstelligen / was ihme sonsten zu einer unfügigen Freyheit könnte ausgedeutet werden. Habe zwar vielfältig mich berathschlaget / welches ich fürnemlich aus meinen / mit Genehmhaltung meiner Hohen Obrigkeit / zu dem Druck gewidmeten *Opusculis* Euer Hoch-Würden und Gnaden unterthänigist nuncupieren solte; kame mir doch letztlich zu Sinn / daß ich Deroselben nicht leicht etwas Beliebigers könte zueig-

nen/ als meine *Analecta Ascetica*, so ich aus verschiedenen Betrachtungen/ und geistlichen Büchern diese Jahr hero habe auserlesen. Dann obschon dergleichen Bücher/ so zu Erlangung der geistlichen Vollkommenheit höchst-nutzlich und dienlich seyn/ aller Orten von hoch-erleuchten Männern geschrieben worden/ in grosser Menge zu finden/ so kan doch ein der Clösterlichen Vollkommenheit begieriges Gemüth von demjenigen nicht ersättiget werden/ was man niemahl zu Genügen/ und nach Würdigkeit kan anregen. So will ich mir auch gleich vorhin versprechen/

chen/ daß Euer Hoch-Würden und Gnaden auch das mindeste belieben werde/ was nur den Nahmen eines Ascetischen Werckleins mit sich führet. Der unersättliche Eifer in Fortpflantzung der Clösterlichen Disciplin, unvergleichliche Tugend-Wandel/ und unermüdete Beförderung deren Benedictinischen Lehren und Satzungen/ welche in dem weit-berühmten und Hochlöblichen Stifft und Closter zum wunderthätigen heiligen Creutz in Donauwerth von Euer Hoch-Würden und Gnaden nebst andern herrlichisten/ und zur Ehre des Allerhöch-

sten

sten gewidmeten Gebäuen seynd ein- und aufgeführet worden / haben sich nicht also lassen einschrancken / und verhüllen / daß selbe vermög ihrer Preiß-würdigisten Strahlen nicht auch denen so wohl diß- als jenseits an dem Lech-Strom ligenden Clöstern zur ehrenbietigen Verwunderung wären zu Gesicht kommen: wie dann derentwegen ein Hochwürdigiste Schwäbische Benedictiner-Congregation Euer Hoch-Würden und Gnaden zum Aufnahm des gantzen H. Ordens als Ihren Præsidem würdigist ernennet / und erwählet hat / wohl wissend / daß der Geist

Bene-

Benedicti in denen untergebenen Gliedern werde verspüret werden/ wann Amandus das höchste Haupt dieser Hochwürdigisten Versammlung vorgesetzet wurde: will geschweigeu/ daß der fürsichtigiste GOtt es also gnädigist verordnet/ daß Euer Hoch-Würden und Gnaden sambt andern zweyen Hochwürdigisten rc. rc. Herren Gebrüdern auf den hellglantzenden Leuchter seiner auserwählten Kirchen seynd erhoben worden; welches dann nicht ein geringes Geruͤcht bey männiglichen verursachet/ Euer Hoch-Würden und Gnaden müssen zu einer sonderba-

derbaren Ausführung dessen uner=
gründlichen Absehens erkiesen seyn:
hätten mich auch solche Prærogati-
ven nicht unbillich von Præsenti-
rung dieser meiner geringfügigen
Analectorum Asceticorum können
abwenden; dafern ich nicht der ver=
trösten Meinung gewesen wäre/
**Euer Hoch=Würden und Gna=
den** haben auch diese Eigenschafft
mit der liebwerthisten Sonne/ daß
sie auch die mindeste Stäublein mit
ihrem Gold=fliessenden Liecht be=
strahlen; dahero selbe/ wo nicht
wegen ihrer Wenigkeit/ wenigist
wegen denen beyfälligen Strahlen
möchten scheinbar gemacht werden:
beruhet also mein unterthänigiste
Bitt

Bitt in diesem allein / Euer Hoch-Würden und Gnaden wollen selbe für ein demüthiges Unterpfand meiner Schuld-mäßigisten Danckbarkeit erkennen / und aufnehmen / mir indessen wird obgelegen seyn / solche hohe Gnad mit meinem geringen Gebett und H. Meß-Opffer Zeit Lebens abzudienen: mithin empfehle mich zu beharrlichen Gnaden / und verharre zu Closter Thierhaupten / den 5. Junii, 1722.

Euer Hoch-Würden und Gnaden 2c. 2c.

Demüthigister Diener
P. Bonifacius.

APPRO-

APPROBATIO

Exemptæ Congregationis Benedictino-Bavaricæ ſub titulo SS. Angelorum Cuſtodum.

NOs Ildephonſus, Exempti Monaſterii Weichenſtephanenſis Abbas, p. t. præfatæ Congregationis Præſes Generalis &c. facultatem concedimus, ut libellus, cui titulus Analecta Aſcetica &c. à R. P. Bonifacio Pfaffenzeller Monacho Thierhauptano compoſitus, typis committi poſſit. In cujus rei fidei præſentes litteras manu, & officii noſtri ſigillô munitas dedimus, Weichenſtephanii die 4. Martii, 1722.

(L.S.) Ildephonſus Abbas,
p. t. Præſes Generalis mppra.

Für

Für den Jenner.

1. Tag.

ALle diejenige Jahr/Monat/Wochen/ Täg / Stunden und Augenblick / welche du nicht zur Ehre GOttes / deiner Seelen Heyl/und Liebe des Nächsten hast angewendt / seynd auf ewig verlohren.

2.

Du must entweders das höchste Gut erlangen/ oder auf ewig an allen Kräfften Leibs und der Seelen gepeiniget werden.

3.

Derjenige / so einmahl GOtt verkostet hat / demselben ist der Krieg und Fried / die Vergnügung und Unlust/das Saure und Süsse ein Ding; alldieweilen er die Hand erkennet / von welcher sie herrühren.

4.

Die verdammte Seelen wurden gern alle Schätz und Freuden der Welt umb einen eintzigen Augenblick der Zeit geben /

und wir Menschen verschwenden die mehriste Zeit des Lebens umb eine augenblickliche Freud / oder geringen Gewinn zu geniessen.

5.

Es solle kein Tag vorbeygehen / an welchem du nicht bist vollkommener und besser worden.

Nur alsdann bist du grösser als andere / wann du besser bist als die Gute.

6.

Wann du gottseelig seyn wirst / werden sich die Fromme so wohl als die Gottlose darüber verwundern; bist du aber gottloß / hassen dich so wohl die Böse / als die Gottseelige.

7.

Es ist nicht genug / die Gebott GOttes vor Augen haben; sondern man muß selbe auch halten.

Diejenige / welche in dem Leben gar zu viel auf GOttes Barmhertzigkeit trauen / und darauf sündigen / getrauen ihnen in dem Tod solche nicht mehr anzuruffen / und verzweiffeln.

8.

Wer die Christliche Sanfftmuth gegen seinen Mit-Menschen vernachlässiget/ ist kein Christ zu nennen.

Aus deiner Sanfftmuth kan man die Ruhe deines Gewissens abfassen.

9.

Was du immer gesinnet bist GOtt aufzuopffern/ verrichte solches durch die gefälligste Händ Mariä.

Wilst du ein Martyrer seyn? tödte deine böse Anmuthungen ab.

10.

Die Jungfrauschafft und Schamhafftigkeit seynd gleicher Art/ sie können beede bald verlohren/ aber nicht mehr ergäntzet werden.

Glaube nicht/ daß dein Gemüth rein seye/ wann deine Augen noch fürwitzig und frech seynd.

11.

Ein ruhiges Gemüth kan zwar von dem Teuffel bestritten; aber kaum besieget werden.

Wann dein Gemüth an GOtt hangen will/ muß es von denen irrdischen

Sachen durchaus abgescheelet seyn.

12.

Wie sehr du in dem Guten zugenommen/ kan ein Trangsal entdecken.

Welcher wahrhafftig demüthig ist/ empfindet keine Trübsal.

13.

Jener ist ein Helden-mäßiger Christ/ deme der Muth zur Vollkommenheit durch Creutz und Leyden wachset.

Kein grössere Ehr kan erlanget werden/ als für Christum streiten.

14.

Wir müssen das Leben der Heiligen nicht nur allein erkennen und bewundern; sondern demselben auch nachfolgen.

Niemand ist schwächer und armseeliger / als welcher seine Schwachheit und Armseeligkeit nicht erkennet.

15.

Es gebe oder nehme dir GOTT etwas / rühret doch solches aus seiner Barmhertzigkeit her/und dir zum Nutzen.

Wir begehren mehrmahlen/was wir durchaus fliehen solten.

16.

Die höchste Tugend eines Ordens-Geistlichen ist die Demuth.

Derjenige / welcher die menschliche Urthel noch achtet/ist der Welt noch nicht genugsam abgestorben.

17.

So lang du im Guten verharrest/hast du einen Lohn zu hoffen / so bald du aber fallest/ ist alles verlohren.

Die widrige Aufführung deines Neben-Menschens solle dir ein Antrieb zur Tugend seyn.

18.

Wilst du einen Gespan in dem Tod haben? bewerbe dich umb die Tugenden/ diese werden dich gantz sicher begleiten.

Den Tod tragest du in deinen Händen / du kanst ihne nach Belieben einrichten.

19.

Die vollkommniste/ glückseeligiste und einträglichiste Herrschafft ist / welche ein Mensch über seine Gemüths-Verleitungen besitzet.

Die Peinigung des Fleisches ist eine vergnügende Erquickung des Geists.

20.

Je näher du zur Gemeinschafft GOttes gelangen / je mehr wirst du dich von denen Menschen entfernen.

Ein Wunder-Ding! die Welt lieben wir / so uns hasset und verstosset; den Himmel hingegen fliehen wir / welcher uns anreitzet / und aufnehmen will.

21.

Derjenige / so murret / ist weder mit sich / noch andern zufrieden / und machet sich bey allen verdächtig.

Derjenige / welcher sich seiner Natur mißbrauchet / ist billich für boßhafft zu halten.

22.

Wann wir nicht wohl Acht haben / kan sich auch bey unsern scheinbaren Tugenden ein Laster oder Mangel einfinden.

Die schwere Geschäfft / so dich drucken / befleisse dich immerdar abzuleinen / damit du desto besser dem Geschäfft deines Heyls / so das gröste ist / obligen könnest.

Du must dich entweders mit deinen Gedancken in denen zeitlichen / oder ewigen

gen Sachen aufhalten/ was erwähleſt du?

23.

So offt wirſt du von neuem gleichſam erſchaffen/ wie offt du von einer ſchweren Sünd durch die göttliche Gnad erſteheſt.

Diejenige Seelen / ſo ſich behend dem Gehorſam ergeben/ ſeynd denen Engeln billich zuzuzehlen.

Je demüthiger und niderträchtiger wir ſeyn / je höher können wir unſer Gemüth erheben.

24.

Wer immerdar in denen Finſternuſſen ſich aufhalt / dem kan das Liecht nicht aufgehen.

Wann die Augen des Gemüths verſchloſſen/ ſeynd die Augen des Leibs einer Seelen wenig/ oder gar nicht dienlich.

25.

Ein unvergleichliche Tugend iſt es/ die Unbilden mit Gutthaten zu belohnen.

Derjenige / ſo ein Mit-Glied Chriſti iſt/ empfindet in denen Widerwärtigkeiten keinen ſondern Laſt.

26.

Wann du recht Chriſtliche Augen

hast/ wirst du nicht leicht an deinem Nächsten einen Fehler ersehen.

Diejenige / so sich löblich aufführen / must du lieben / die andere aber must du mit Bescheidenheit übertragen.

Wann du gedultig bist / kanst du den Feind gantz ruhig überwinden.

27.

Der Gerechte leydet in der Armuth keinen Schaden; weilen er sich selbsten besitzet.

Wann du dich hassest / must du nothwendig andere lieben; weilen dein Hertz ohne Liebe nicht seyn kan.

28.

Mit deinen bösen Anmuthungen sollest du immerdar kriegen / mit deinem Nächsten aber allzeit in Frieden leben.

Dein höchste Arbeit solle seyn / die Ruhe des Gemüths erhalten.

29.

Wann du nur wegen Forcht der Straff dich von denen Sünden enthaltest/ glaube nicht/ daß du ein Obsieger der Sünd seyest.

Derjenige/ so die läßliche Sünden

noch liebet / will zwar nicht auf einmahl / sondern nach und nach fallen.

30.

Wann einer dich zu verfolgen scheinet / straffet GOtt in dir eine Sünd / oder er will dich behüten / damit du keine begehest.

Wilst du gottseelig leben / so must du leyden.

31.

Wann du Christum finden wilst / must du ihne nicht auf dem Marckt / bey denen Weisen dieser Welt / und denen eitlen Zusammenkunfften; sondern in denen reinen / ruhigen und demüthigen Hertzen suchen / ansonsten ist deine Mühe vergebens.

Für den Hornung.

1. Tag.

EIn GOtt-gefälliges Gebett bestehet nicht allzeit in der Empfindlichkeit und innerlichen Vergnügenheit / sondern mehrentheils in dem Frucht / wel-

cher aus solchem entstehet / und in denen Wercken hervor scheinet.

Ein unerträgliche Blindheit ist / andern wollen zu der ewigen Seeligkeit anhelffen / und sich selbsten vernachläßigen.

2.

Nach GOTT und dessen Gnad ist nichts bessers / als die Tugend: angesehen die Wissenschafften / Reichthumen &c. und andere natürliche Güter uns nur scheinbar / aber nicht gut machen können; Hingegen die Tugend allein kan uns gut / und folglich GOtt ähnlich machen.

3.

Wir sollen einen solchen Durst und Begierd nach denen Erdemüthigungen haben / als die Welt-Kinder nach denen Ehren und zergänglichen Freuden geneigt seyn.

4.

Wir können auf Erden nicht ohne Verleitung seyn: entweders muß uns die Menschheit JEsu leiten / oder die Menschheit Adams muß uns regieren.

Unser geistliches Wesen ist einem Fluß nicht unähnlich; diesemnach sollen wir

wir immerdar gleich den Flüssen weiter trachten / biß wir gleichwohl einmahl in das Göttliche Meer uns ergiessen mögen.

5.

Wann ein Mensch nicht in stetem Abbruch der Gelüsten der Natur lebt / kommet er immerdar vom Nothwendigen zum Uberflüßigen / und alles in der Unvollkommenheit.

Derjenige / so in der Vollkommenheit einen Fortgang gemacht / weiß nicht zu verletzen / oder verletzt zu werden.

6.

Je länger einer verschiebet / sich und seinen bösen Neigungen Gewalt anzuthun / je härter wird es ihn mit der Zeit ankommen.

Wilst du wissen / ob du einstens dich der himmlischen Freuden zu getrösten hast / siehe / wie du anjetzo zu denen geistlichen und himmlischen Sachen geneigt seyest.

7.

Wer neben GOtt noch etwas / und nicht wegen GOtt liebet / liebet GOTT nicht / wie er schuldig ist.

Die Demuth allein gibt dir diesen Vor-

Vortheil in die Hand / daß du den beleidigten GOtt kanst besänfftigen.

8.

Was dir die Tugend so schwer vorbildet / ist nichts als die Einbildung.

GOtt hat vielleicht von Ewigkeit hero schon beschlossen / daß ich soll ein verwürffliches und demüthiges Hertz haben / und ich will wider seinen Entschluß überall und von allen angesehen seyn!

9.

Es ist zu Zeiten besser / in kleinen Widerwärtigkeiten gedultig seyn / als grosse Offenbahrungen haben / und Wunderwerck würcken.

10.

Kein Mensch kan zur Beschauung / und vollkommnen Liebe der Gottheit gelangen / er nehme dann erstlich seinen Weg durch den gecreutzigten und armen JEsum.

11.

So du einem wirst vorgezogen / verhalte dich als ein Heil. Apostel Matthias; da du andern must nachgehen / seye ein Barsabas.

12. Was

12.

Was immer ausser GOtt gesuchet wird / beunruhiget zwar das Gemüth; indessen verschaffet es keine Vergnügung.

So viel du von GOtt empfangen / so viel bist du ihm schuldig.

13.

Je minder du dich bewerbest deiner Ehr und Hochschätzung beyzulegen / je mehr wird sich GOTT solches zu verschaffen lassen angelegen seyn.

Deine Aufführung soll dir allzeit neu vorkommen / und du ihr neu geduncken.

14.

Es geschicht zu Zeiten / daß einer durch den Gehorsam / auch in kleinen und unscheinbaren Sachen / grössern Fortgang gewinnet / als wann er sich mit hohen Ubungen / so aus dem eignen Willen herrühren / beschäfftiget hätte.

15.

GOtt / der sich mit uns begehret zu vereinigen / will beynebens auch / daß wir offt ein Verlangen nach ihme tragen; er / als ein Feuer / wird sich mit unsern lauen Begierden nicht vertragen können.

16. Der

16.

Der wahrhaffte und lebendige Glaube; nicht aber die Schärpffe der Vernunfft kan uns zur Uberwindung unserer Gemüths-Verleitungen dienlich seyn.

Diejenige Dienst seynd GOtt sehr angenehm / welche wir unangehalten und freywillig verrichten.

17.

Ein demüthiges / und ohne iñerlichen Trost verrichtes Gebett / gefallet zuweilen GOtt mehr / als welches nach unserm Vergnügen ist vollbracht worden.

18.

Wir seynd von denen Göttlichen Vollkommenheiten gantz umbgeben / unser eintzige Schuld ist / wann wir sie nicht einlassen.

Wer nicht unschuldig leyden kan / soll sich befleissen / wenigist als schuldig zu leyden.

19.

Der Lieb-volle GOtt hat über einen jeden Menschen ein solche Obsicht und Sorg / als wann dieser allein auf Erden wäre / und wir leben gemeiniglich also / daß

daß wir uns nur mit denen Creaturen beschäfftigen.

20.

Wann du vorgibest / daß du GOtt liebest / must du offt von ihme reden; der Liebende weiß allzeit von seinem Geliebten zu reden.

Die Tugend bestehet nicht in Worten / sondern in denen Wercken.

21.

Das menschliche Leben ist ein immerwährender Krieg / man kan in selbigem niemahl einen Frieden oder Stillstand schliessen / biß es gleichwohl beschlossen wird.

22.

So viel du in diesem Leben Tugenden erworben / so viel Porten zu dem Himmel hast du dir zubereitet.

23.

In dem Streit der Reinigkeit ist das fürträglichste Mittel obzusiegen / wann man gleich anfangs die Flucht ergreiffet.

24.

Verlasse viel / und halte dich auf eines / dann eines ist vonnöthen: Einer ist / der

der dich unaussprechlich liebet / nur einer soll seyn / den du auch absonderlich lieben sollest.

Du liebest GOtt keineswegs / wann du dasjenige fliehest / was er für dich umfangen hat.

25.

Der gute Will ist ein solcher Schatz / daß ihme die gantze Welt nicht kan verglichen werden; wann du etwas Guts thun wilst / solches aber nicht kanst bewerckstelligen / nimmt GOtt diesen heiligen Willen für das Werck an.

26.

Wann du dich von denen Sünden enthaltest / die Zeit nutzlich anwendest / und dich vor dem Angesicht GOttes erdemüthigest / bettest du allzeit.

27.

Kehre sich der Mensch hin / wo er will; so wird er doch nirgends eine Ruhe finden / als da er durch tägliche Abtödtung allen Sachen abstirbt.

28.

Es ist kein fürtrefflicheres Gebett / als bitten / daß der Willen GOttes allzeit in uns geschehe.

Ein wahrer Nachfolger Christi soll allezeit begehren zu schweigen / und nur aus Nothwendigkeit reden.

Für den Mertz.

1. Tag.

WAnn uns der fürsichtigiste GOtt Kranckheiten / Trübsalen / bösen Fortgang in denen Händeln / Verlassung der Freunden rc. zuschicket / will er uns von denen Creaturen abscheelen.

2.

Derjenige / so GOtt von Hertzen liebet / kan niemahl müßig seyn.

Die Ursach / warumb wir nach so vielen heiligen Communionen nicht vollkommener werden / rühret gemeiniglich daher; weilen wir unser Gemüth gleich wiederumb in die Creaturen zertheilen.

3.

Bey denen Menschen wird das Hertz nach denen Worten geurthlet; GOtt hingegen richtet die Wort aus dem Hertzen.

4.

Keiner wird zur wahren Demuth ge-

langen / als durch Abtödtung seiner Gemüths-Verleitungen.

5.

Man muß denen Anmuthungen kein Gehör geben / wann sich der Willen GOttes sehen lasset: dann es ist rathsamer einen Menschen beleidigen / als GOtt widerstreben.

6.

Deine Gemüths-Erleuchtungen / so dich anderst / als zur Demuth veranlassen / seynd billich verdächtig zu halten.

Die Demuth ist ein Bewahrerin der Keuschheit.

7.

Die Abtödtung der Gemüths-Regungen muß nicht verschoben werden / damit selbe durch Hinläßigkeit nicht mehrer erstärcken.

8.

Die Wissenschafft in denen Göttlichen Sachen wird dir schädlich seyn / so du demjenigen / was du weist / nicht gleichförmig leben wirst.

9.

Ein unvernünfftiges Thier erzeiget ihrem

ihrem Gutthäter eine Ehr; und wir sollen GOtt / der für uns gestorben / verachten?

10.

Verlangest du eine grosse Herrschafft zu besitzen? herrsche über dich selbsten.

Die Vollkommenheit einer Tugend erscheinet auch in geringfügigen Sachen.

11.

Derjenige lobet GOtt nach Gebühr / der ihne aufrichtig liebet.

Es ist besser unschuldig überwunden werden / als durch eine Mißhandlung obsiegen.

12.

Was wird es dich helffen / wann dich alle Menschen für tugendsam und heilig ausruffen; da du indessen vor denen Augen GOttes ein Sünder bist?

Nichts ist so leicht / so dir nicht wird schwer fallen / wann du deinen Willen nicht abtödtest.

13.

Dasjenige sollest du keinem aufbürden / was du anselbsten nicht kanst ertragen; wie schwach aber seynd deine Kräfften?

14.

Keiner solle hoch schätzen / wann er schon in dem Weg zur Vollkommenheit einen Fortgang gemachet hat; sondern er muß bey sich reiff überlegen/was grosse Reis ihme noch bevorstehe.

Wir förchten alle die Beschämung / warumb fliehen wir dann die Sünd nicht/ von welcher selbige herrühret?

15.

Mit denen Menschen soll man einen immerwährenden Frieden; mit denen Lastern entgegen einen ewigen Krieg haben.

Dieses Leben ist zwar kurtz / welches aber folget/ währet ewig.

16.

Wir vermeinen offt/ wir stehen gar sicher; dafern aber uns die Gnade GOttes nicht handhabete / fielen wir alle Augenblick; wer auf seine Kräfften allein vertrauet/ ist nicht weit von dem Fall.

17.

Die tägliche/ und niemahl verbesserte läßliche Sünden haben schon gar viel in das äusserste Verderben gebracht.

Wir

Wir können nicht allzeit betten und fasten; doch können wir uns immerzu obsiegen.

18.

Wilst du wissen / ob du GOtt wahrhafftig liebest / siehe / ob du ihm auch in denen kleinisten Sachen getreu seyest.

Niemahl wird ein Mensch zu dem innerlichen Frieden gelangen / er überlasse sich dann GOtt völlig in allen seinen Angelegenheiten.

19.

Du verrichtest genug / wann du dasjenige bewerckstelligest / was du weist / daß GOtt ein Wohlgefallen daran trage.

Unser eintzige Glückseeligkeit ist / GOtt lieben / und ihme allein dienen: dann bey denen Creaturen wird die Lieb verschwendet / und der Dienst nicht belohnet.

20.

Du kanst zwar den Menschen betrügen; aber den allsehenden GOtt nicht hintergehen.

Derjenige opfferet sich GOtt gantz auf / welcher ihme gibet die Augen / Hertz und Zungen.

21.

Die Niderträchtige und Demüthige werden anjetzo von uns mit frembden und entferneten Augen angesehen; wir werden sie aber auch einstens gantz entfernet ansehen/ da sie werden erhöhet seyn.

22.

Die mehriste wollen für gottseelig angesehen werden/die mindeste begehren sich gottseelig in Wahrheit aufzuführen.

Die abwesende Ubel erschröcken keinen; hingegen die gegenwärtige machen auch die Standhaffte zaghafft.

23.

So viel du deinen Ergötzlichkeiten beylegest/ so viel Schmertzen verursachest du GOtt.

24.

Wie viel bemühen wir uns einen betrüglichen Menschen-Gunst zu erlangen? GOtt/ der nicht betrügen kan/ hat uns ein unsterbliches Leben/ und ein ewige Glückseeligkeit versprochen/ auch dieses nicht nur einmahl/ und dannoch wenden wir die mindeste Sorg an/ dieses Versprechens theilhafftig zu werden.

25.

Ein jeder Mensch soll sich in die Händ GOttes übergeben / als wann er ein Wachs-Kugel wäre / aus welcher verschiedene Gestalten nach Belieben können heraus gebracht werden.

26.

Der allerliebste GOtt hat für dich so viel tausend Tropffen seines kostbaristen heiligisten Bluts vergossen / und du wilst demselben etwelche Tropffen deines Schweiß oder Kommlichkeit nicht zustehen?

27.

Du wirst zwar offt in deinen Mißhandlungen von denen Menschen nicht getadlet; aber der allwissende GOtt wird selbige auf das schärpffiste zur Straff ziehen.

Die Kinder GOttes leyden nicht gezwungener Weiß.

28.

Welcher befindet / daß er zu einem gewissen Werck beruffen seye / muß allen seinen Kräfften aufbieten / daß er selbiges nach dem Gefallen GOttes ausführe.

29.

Obwohlen sehr löblich ist / sich umb das Heyl seines Nächsten anzunehmen: so muß man sich doch allzeit befleissen/das eigne nach Möglichkeit zu befördern.

30.

Wann wir nicht grosse/ und auch heilige Begierden vollführen mögen/ müssen wir nicht der Gnad GOttes/sondern unserer Nichtigkeit und Unwürdigkeit die Schuld geben.

31.

In allen Sachen sollest du dich selbsten förchten / weil du keinen grössern Feind / als deinen eignen Willen zu besorgen hast.

Für den April.

1. Tag.

DAmit dir einstens nicht schwer falle anzuhören jene Wort: Was hast du gethan? sage anjetzo bey einem jeden deiner Wercken: Was thust du?

2.

Du must alle Creaturen verlassen; ange-

angesehen GOtt allein ein Besitzer deines freyen Hertzens seyn will.

Wir sollen also leben / daß bey unserm Stillschweigen das Leben für uns rede / und für uns stehe.

3.

Es ist ein unfehlbares Zeichen eines geringfügigen Gemüths / welches da hoch will angesehen seyn.

Gleichwie böß ist die Schamhafftigkeit wegen des Guten / also ist gut die Schamhafftigkeit wegen des Bösen.

4.

So bald wir durch unsere Unvollkommenheiten von GOtt abgewichen / so behend sollen wir durch die Reu zu ihme wiederkehren.

5.

Ein mit GOtt vereinigte Seel soll nichts begehren / als das Wohlgefallen GOttes / wann sie auch die unvollkommniste in der Welt zu seyn scheinete.

6.

Derjenige ist nicht würdig GOtt auf ewig zu geniessen / welcher nicht alle zeitliche Sachen wegen seiner verachtet; was ziehest du ihm vor?

7.

Wir sollen uns begnügen lassen / wann wir dasjenige gethan haben was wir geglaubet GOtt gefällig zu seyn; den Ausgang aber müssen wir ihme überlassen.

8.

GOtt will nicht / daß wir unserm Nächsten etwas wollen und wünschen / als allein wegen seiner / weilen wir und der Nächste wegen GOtt seynd.

9.

Das Vertrauen auf GOtt leget ihme / also zu reden / Gewalt an / also / daß er denjenigen keineswegs verlassen wird / welcher sich aus gantzem Hertzen ihme übergibet.

10.

Es ist sich billich zu befrembden / daß man in dem Heil. Vatter Unser bettet: Dein Will geschehe: dann wann selbiger vollführet wird / so seynd viel aus denen Menschen nicht zufrieden.

11.

Der Gehorsam / als die erste Tochter der Demuth / machet den Menschen tauglich / alle Gnaden zu empfangen / und

und ist zugleich die sicherste Straß zu dem Himmel.

12.

Der allerliebste GOtt lasset offt zu / daß wir immerdar mit unsern Unvollkommenheiten und Gebrechen noch zu streiten haben / auf daß wir solchergestalten in der Demuth erhalten werden.

13.

Es ist dem Menschen zuweilen fürträglicher / und zugleich GOtt angenehmer / eine kleine Widerwärtigkeit übertragen / als grosse Wunder würcken.

14.

Alles Erschaffenes endiget sich / was wir für GOtt / es seye so gering als es wolle / mit unermüdeter Standhafftigkeit erlitten / verbleibet ewig.

15.

Es ist dermahlen keine Zeit zu frohlocken / sondern erst alsdann / da wir nichts mehr zu befahren haben: ein Baum muß die Zeit zum Blühen erwarten / und zuvor die Unfreundlichkeiten des Winters ausstehen.

16. GOtt

16.

GOtt ist ein freygebiger Glaubiger: er gibt mehr / als ihme übermachet worden / und erstattet minder / als wir mit unsern Missethaten verschuldet haben. Wie offt hab ich solches schon erfahren?

17.

Derjenige / so die Barmhertzigkeit GOttes ewiglich erfahren will / muß anjetzo die Gerechtigkeit allezeit vor Augen haben.

Man muß sich also verhalten / als wann man mit denen Wercken nichts verdienet hätte / und alsdañ wird man mehr / als zu hoffen gewesen / erlangen.

18.

Die Gutthaten / so dir GOtt erweiset / sollen dich mehr beschämen / als hochmüthig machen / weilen er solche vielen andern / so dieselbe besser verdienet / nicht hat zugeschicket.

19.

In keiner Sach sollen wir unser Vertrauen setzen / oder das Gemüth anhefften / GOtt allein ist derjenige / welcher uns zu helffen und zu ersättigen weiß.

20.

Nicht mehr leyden können / daß man nicht leyde / ist dem gecreutzigten JEsu gleichförmig werden.

Wann du gar zu grosse Sorg tragest auf deine Leibs-Gesundheit / ist es ein Zeichen / daß du noch kein rechte Wohnung in denen Wunden Christi gemacht hast; was soll es aber nutzen an dem Leib gesund / und der Seelen nach todt seyn?

21.

Wer immer auf die Menschen zuvor sein Vertrauen und Absehen hat / derselbe wird gewiß von GOtt / welcher alles mittheilet / keine Hülff zu gewarten haben: wer ist dein GOtt / oder Abgott?

22.

Keine Wissenschafft ist so hoch gestiegen / daß selbe nicht der Einfalt und Christlichen Niderträchtigkeit bemüßiget ist / sich zu unterwerffen.

Besser ist es / einfältig seyn / und GOtt lieben / als gelehrt / und sich nicht erkeñen.

23.

Die leutseelige Wort der Menschen können dir keinen Trost geben / wann nicht

nicht dein Gemüth und Leben dir ein Vergnügen herbey schaffen.

Wir wollen immerdar geschätzet und hoch angesehen seyn; lebe fromm und demüthig/ so wird dich die gantze Welt verehren und bewundern.

24.

Wilst du wissen/ ob dein Lieb/ so du zu einer Sach tragest/ ordentlich oder unordentlich seye? siehe/ob du in Entrathung derselben ruhig oder verwirret werdest.

25.

Zu allen Sachen/ so uns beliebig seynd/ und unsere Natur kützlen/ ermangelt uns keine Zeit/ da wir aber das Geschäfft unsers Heyls sollen ausführen/ können wir kaum ein Viertelstund zuwegen bringen.

26.

Es ist kein Zeichen/ daß du GOTT gefallest/ wann die Welt dich hoch achtet; angesehen sie offt denjenigen zum mehristen ehret/ welcher es zum wenigisten verdienet.

27.

Es wäre uns in allen Angelegenheiten

ten viel besser/ wann wir uns GOtt übergebeten/ als daß wir wegen unsers Heyls vergwisset wären.

28.

In denen uns beyfallenden Beschwerden sollen wir keineswegs in dem Anfang zaghafft werden: man muß der Zeit nachgeben: dann zuweilen kan man in einer Stund auswürcken/ was vormahlens unmöglich geschienen.

29.

Ein jeder Mensch kan sich aller erschaffenen Dingen zu Erlangung der Seeligkeit gebrauchen; derentwegen solle er keine Gelegenheit aus denen Händen lassen: wie viel hast du schon übersehen?

Was aus der Tugend herkommet/ verbleibet ewig/ sonsten nichts.

30.

Wer großmüthig den Gunst und Wohlgewogenheit der Menschen/ und die Ausbreitung seines eignen Lobs verachtet/ würcket grosse Wunder.

Der Anfang aller Vollkommenheit ist/ derselben hefftige Begierd.

Für den May.

1. Tag.

WAnn du mit Tugenden gezieret bist/ must du gleich seyn einem mit Früchten beladenen Baum / oder einer Frucht bringenden Aeher; je mehr sie Frucht tragen / je mehr neigen sie sich.

2.

So lang du Christum den HErrn in deinem Thun und Lassen nicht vorbildest/ so lang kan man von dir mit Fug sagen / daß du ihm nicht nachfolgest.

GOtt wird keinen verdammen/er habe dann selbst gewolt verdammt werden.

3.

Ein rechtes Wunder-Ding ist es: Ein jeder begehret die Freyheit/ und dannoch wollen die mehriste Leibeigene ihrer Gemüths-Verleitungen abgeben.

4.

Wilst du deine Feind überwinden / und dir ein völlige innerliche Ruhe verschaffen? seye gedultig und demüthig.

5.

Die betrügliche Güter der Welt werden

den uns nach kurtzer Zeit verlassen / und warumb verlassen wir sie nicht zuvor?

In dem Tod-Bett wird die Welt deiner spotten / und du bettest sie jetzt an?

6.

Derjenige / so sich gantz besitzen will / muß sich von denen Creaturen völlig abziehen: welche halten dich noch auf?

7.

Wann wir uns gegen dem Nächsten geziemend begehren aufzuführen / müssen wir zu Gemüth ziehen / was selber durch die Theilhafftigwerdung GOttes empfangen / und was wir aus unsern Kräfften vermögen: nemlichen nichts; er aber viel.

8.

Alle aus denen Christen wollen für bußfertig und Christlich angesehen werden / die wenigiste erweisen es in der That: wie bin ich beschaffen?

9.

O! wie liebreich ist der gütigiste GOtt! er weiß offt gewiß / daß wir ihne nach einer Stund beleidigen werden / und dannoch unterlasset er nicht / uns auch in

vorgehender Stund mit vielfältigen Gnaden anzufüllen.

10.

Ich kan GOtt nicht über alles schätzen / ich verachte dann alles / was GOtt nicht ist / und fürnemlich mich selbsten.

11.

Das gantze Leben Christi des HErrn ist nichts anders gewesen / als eine vollständige Demuths-Ubung: ich will dessen Nachfolger seyn / und weiß nicht den ersten Staffel der Demuth.

12.

Du bewunderest schöne Gebäu / Gemähl / Gärten / und andere kunstreiche Vorbildungen: darbey sollest du aber gedencken / wie lieblich derjenige seye / von welchem alles ursprünglich herrühret.

13.

Derjenige / so GOtt liebet / gedencket offt von GOtt / gleichwie derjenige / so einen Durst leydet / offt an die Labung gedencket.

Man muß in Erwählung einer wichtigen Sach behutsam sich verhalten; da aber das Gemüth etwas beschlossen / solle

solle es ohne Verschub vollzogen werden.

14.

Es ist einem jeden fürträglicher/ auch nur die mindeste Unbild mit frölichen Geberden übertragen/ als mit dem H. Paulo in den dritten Himel verzucket werden.

15.

Das mehriste/ so wir in dieser Welt zu verwalten haben/ ist die Liebe und der Haß/ wann wir werden wissen uns mit diesen zu betragen/ seynd wir glückseelig.

16.

Diejenige lieben wir/ so uns mit Gutthaten gewogen seyn/ und warumb lieben wir GOtt nicht/ von dem alle Gütigkeit seinen Ursprung hat?

17.

Wer entsetzet sich nicht/ da er an das erschröckliche Feuer/ welches die verruffne Stadt Sodomam mit allen Innwohnern in kurtzer Zeit verzehret hat/ gedencket? wir glauben die ewige Flammen der Höllen/ und darffen noch lachen?

18.

Die Armuth/ Schmertzen und andere zufällige Trübsalen dieser Welt werden

den nicht glückseeliger überwunden / als da man denenselben behertzt entgegen gehet / und sie verachtet.

19.

Ein jeder Augenblick / so gut wird angewendet / kan mehr beglückseeligen / als eine Monarchy / so grösser ist / als die gantze Welt.

20.

Das menschliche Leben ist ein Weg / den man nur einmahl kan angehen / verfehlest du ihn / so kanst ihne auf ewig nicht mehr antretten.

21.

Denenen einfallenden Gedancken / wann selbe gut und gewiß seyn / kan man ohne Gefahr beypflichten; die ungewisse und eitle muß man allzeit verwerffen; angesehen sie nur eine Unruhe in dem Gemüth zu erregen pflegen.

22.

Alsdann fangest du an böß zu seyn / wann du das Gute zu würcken unterlassen; dann wer in dem Weg der Vollkommenheit still stehet / gehet zuruck.

23.

GOtt hat einen solchen Haß auch gegen der mindisten Sünd/daß/wann durch selbe alle Irrglaubige bekehrt / und die gantze Höll kunte ausgeleert werden / ihme solche doch allzeit mißfallen wurde; wie förchtest du sie?

24.

Die Blumen / so vor der Zeit hervor stossen / dauren nicht lang: dein unzeitiger Eifer / so ohne Gehorsame hervor leucht/wird ingleichem bald sich verlieren.

25.

Wir bewerffen uns gemeiniglich auf des Neben-Menschens Mißhandlungen/ da er nicht gestraffet wird; der gerechte GOtt hingegen wird jeden nach der gegebenen Erkanntnus durchsuchen und richten.

26.

Halte für gewiß / daß der weisiste GOtt von Ewigkeit an dir jene Obrigkeit verordnet/so dir dermahlen vorstehet/ wann du aber ein andere begehrest / wilst du die Anschläg seiner liebreichisten Vorsichtigkeit umbstossen.

Stadtbibliothek Augsburg
Staatsbibliothek Augsburg

27.

Ein grosse Linderung in denen Trangsalen ist/ wann man bedencket/ daß solche nur von der lieben Hand GOttes können herrühren; weilen dieselbe auch die verdammte Seelen minder straffet/ als sie verdienen.

28.

Sich von der Liebe und Kommlichkeiten der Creaturen / dann seines eignen Leibs selbsten abscheelen/ ist vor dem Tod glückseelig ersterben.

29.

Du magst dich befleissen/wie du wilst/ nach dem Willen GOttes zu leben/so kan doch solches niemahl sicherer und gewisser geschehen / als durch den Weg des demüthigen Gehorsams.

30.

Ach! wie armseelig ist der Mensch! dasjenige Tugend-Gebäu/ so etwelche so viele Jahr in bußfertigem Wandel und Begebung aller zergänglichen Sachen aufgeführet / haben sie zuweilen auch nur durch einen unzuläßigen Gedancken zu Boden geworffen / und seynd ewig zu Grund gangen.

Für den Junii.

1. Tag.

DJe eigne Lieb ist gemeiniglich jenes Unthier/so unser Wachen/Fasten/ Betten / und all unsere Unternehmungen in sich verschlucket; O! wie nutzbarer wäre es/ erdemüthiget/ als für gottseelig angesehen seyn!

2.

Wir werden offtermahlen verwirret/ entrüstet/ und von verschiedenen Gemüths-Regungen gequälet: die einige Ursach dessen ist/weilen wir mehr der Einbildung/ als Vernunfft beylegen.

3.

GOtt ist mein eintziges Gut/ mein eintziges Ziel/ mein eintzige Vergnügenheit: so fehle ich dann unendlich/ da ich etwas ausser ihme suche.

4.

Du sollest keinen Unfall beklagen oder beweinen/ als wann du dich aus der Gnad GOttes gefallen zu seyn befindest.

5.

Die mehriste Ubel rühren bey uns da-

her: daß wir nicht würcken nach denen Gnaden/ so uns von GOtt seynd verliehen worden; die Gnaden GOttes seynd offt zu förchten.

6.

Der Verlurst einer Sach/ so zergänglich/ ist klein/ die Abkürtzung der Hoffnung grösser/ der gröste Schaden aber ist/ seine Seel verlieren.

7.

Wann du dem Teuffel widerstehest/ ist er dein Feind; da du ihm gehorchest/ ist er dein Gast; besser ist es ihne zu einem Feind/ als Gast haben.

8.

Die böse und unnütze Gedancken seynd zwar befreyet von dem menschlichen Zoll/ aber nicht von dem erschröcklichen Gericht und ewigen Verdammnus. O! wie viel leyden offt wegen eines solchen Gedancken die ewige Pein!

9.

Keiner wird zur Gesundheit seiner Seelen gelangen/ wann er nicht seine Gemüths-Verleitungen von der Wurtzel aus verbesseret.

10. Ein

10.

Ein grosser Theil des Lebens verschwindet bey denen/ so sündigen/ ein grösserer bey denen/ so gar nichts thun/ der allergröste bey denjenigen/ so etwas anders/ als sie solten/ zu Handen nehmen.

11.

Wann du die Tugend besitzest/ hast du alles beysammen/ bist du denen Lastern ergeben/ besitzest du so gar auch die Herrschafft über dich nicht mehr.

12.

Gleichwie die Ewigkeit alles Gutes unendlich verbesseret/ also vergrösseret selbe auch unendlich alles Böses.

13.

Die wahre Demuth hat weder Augen/ anderer Mängel anzusehen: noch Ohren/ ihr eignes Lob anzuhören: weder eine Zunge sich zu berühmen: noch Händ ihro grosse Ehren-Sitz zu bereiten: noch Füß hohe Ehren-Stellen zu betretten.

14.

Wann du dich anjetzo nicht zu der Buß bequemest/ da du noch kanst/ wirst du aus gerechtem Urthel GOttes nicht

mehr solches vollführen können / wann du wilst.

15.

GOtt hat dich von Ewigkeit an geliebt / auch dir in der Zeit aus purer seiner Gütigkeit tausenderley Mittel zu deinem Heyl verordnet; du hingegen gedenckest kaum den Tag hindurch ein halbe Stund auf ihn / die Mittel aber lassest du fahren.

16.

Dasjenige kan einem Menschen ein wahre Freud verschaffen / was ihme niemahlen wird entgehen / noch schaden können.

17.

Wir verwundern uns offtermahlen / daß wir so unbeständig / und so gebrechlich seynd; dieses aber entstehet fürnemlich aus dem; weilen wir uns niemahlen wollen Gewalt anthun.

18.

Diejenige Menschen sterben gemeiniglich verzagt und mißvergnügt / welche sich gar zu viel auf die Barmhertzigkeit GOttes verlassen haben: GOtt ist sehr barm-

barmhertzig / aber auch sehr gerecht.

19.

Du förchtest die Straffen und Erdemüthigungen: sündige nicht / so hast du nichts zu befahren; sündigest du aber / so hast du dir die Höll und Straffen selbst bereiten wollen.

20.

Die beyfallende Trübsalen seynd gemeiniglich Anweiserinnen zur Tugend; folget also nothwendig / daß du nicht wilst tugendhafft werden / wann du solche nicht wilst leyden.

21.

Wir schämen uns keineswegs böß zu seyn / sondern nur daß wir für böß angesehen werden: wer weiß aber nicht / daß es viel ärger ist / böß seyn / als für böß angesehen werden?

22.

Du sollest in diesem Leben keinen Feind haben / oder wenigist keinen glauben / als den bösen Geist / und dich selbsten; verlangest du aber einen beständigen Freund / must du GOTT allein erkiesen.

23.

Diejenige / so sich auf der Reis nach ihrem Vatterland befinden / gedencken offt auf dasselbige: du reisest dem Himel / als deinem Vatterland immer zu / gedenckest hingegen gar selten auf dasselbe: ich förchte / es seye nicht dein Vatterland.

24.

Die vernünfftige Mäßigkeit in denen Kommlichkeiten hat noch keinen entseelet / wohl aber der Uberfluß: wer derentwegen viel geniessen will / soll sich jederzeit mit wenigem beschlagen lassen.

25.

Je mehr dein Hertz denen zergänglichen Sachen ist angehefftet / je härter wird es sich von denselbigen einstens abreissen können: zerbriche beyzeiten deine Band / so bist du behend erlöset / und in alle Ewigkeit frey.

26.

Wann wir uns dem Willen GOttes immerdar gleichgültig überlasseten / wurde alles nach unserer Zufriedenheit abgehen: warumb aber gehet es nicht nach unserm Willen? weilen wir nicht wollen.

27.

Diejenige Kranckheiten werden für die gefährlichiste erachtet / welche man nicht erkennet: du kanst dich kaum in einem oder andern als boßhafft ermessen; ich glaube aber / du erkennest dich noch nicht! O! wie gefährlich ist dieses!

28.

In denen zergänglichen Sachen ist nichts grosses / als ein Gemüth / so alle Hoheit gering schätzet und verachtet.

Es ist ein Zeichen einer vollkommenen Tugend / grosse Ehren verdienen / und hernach selbe großmüthig verachten.

29.

So offt wilst du GOtt von seinem Thron stossen / so offt du dich / als sein Ebenbild / mit einer Sünd bemacklest.

30.

GOtt straffet kein Sünd geschwinder / als die Hoffart: dann diese stehet wider ihne auf / folglich muß er sich ihr widersetzen.

Der Unglückseeligiste in dem geistlichen Leben ist / welcher im̃erdar gebähret / und niemahlen zur Geburt gelanget.

Für den Julii.

1. Tag.

DJe Menschen können dich zwar heilig nennen/ aber nicht machen: ein anders ist es/ heilig seyn/ und ein anders/ für heilig angesehen werden.

Derjenige ist vor allen zu schätzen/ welcher alle Schätz in sich enthaltet.

2.

Der allerliebste GOtt hat ein solches Wohlgefallen an denenjenigen/ so ihn von Hertzen lieben/ als wann sein einige Glückseeligkeit an demselben hangete.

3.

Die Unbilden/ so uns von dem Nächsten nach GOttes unergründlichem Urtheil werden zugefügt/ seynd zwar Pfeil der Göttlichen Gerechtigkeit/ aber nur heilsame.

4.

Jene Erleuchtungen/ so uns zuweilen das Hertz berühren/ ob sie schon gering scheinen/ müssen auf das genauiste beobachtet werden/ ein jede kan die letzte seyn/ an welcher das gröste Geschäfft der Ewigkeit hafftet.

5. Der-

5.

Derjenige/ so sich noch auf die Reden der Menschen steiffet/ scheinet GOtt einen geringen Glauben beyzumessen: demselben must du glauben/ der nicht fehlen/ noch betrogen kan werden.

6.

GOtt siehet nicht an/ was man ihme gibet/ sondern mit was für einer Meinung und Gemüth solches wird aufgeopffert: dein Willen übertrifft zuweilen deine Werck.

7.

Nichts erschröcklichers ist/ als der Tod/ aber nur demjenigen/ welcher niemahlen rechtmäßig hat wollen leben: in der Forcht GOttes leben/ verursachet ohne Forcht zu sterben.

8.

Alle Wissenschafften erfreuen des Menschen Hertz/ welches ihm solche laßt angelegen seyn: die einige Erkanntnus seiner selbsten will keiner begreiffen.

9.

Nichts ist auf dieser Welt also zu förchten/ als die Sünd: alle vermeinte

Ubel

Ubel ausstehen müssen / ist nichts schädliches; aber nur eine Sünd freywillig begehen / ist auf ewig wollen unglückseelig seyn.

10.

Keiner muß verzweiffeln / da er gefallen ist: viel wären nicht so hoch in der Vollkommenheit gestiegen / wann sie sich in denen Unvollkommenheiten nicht befunden und erkennet hätten.

11.

Was könte wohl tröstlichers für dich seyn? wann du gehorsam bist / darffst du die Höll nicht förchten: nichts leydet in der Höll / als der eigne Will.

12.

Die Reden der Menschen können dich nicht glückseeliger / noch unglückseeliger machen / als du bist: lebe also / auf daß du niemand zu förchten habest.

13.

Die Vergnügenheit / welche wir zuweilen in unsern freywilligen Andachten geniessen / ist kein gewisses Zeichen der Heiligkeit; alldieweilen solche GOtt auch denjenigen / so verworffen seyn / pfleget mitzutheilen.

14.

Es muß sich keiner berühmen / daß er von GOtt viel Gnaden erhoben; weilen er so viel muß entrichten / so viel er empfangen hat.

15.

Der allerliebste GOtt gibt dem Menschen / was Stands er auch immer ist / so viel Mittel an die Hand seelig zu werden / daß es zu bewundern / wann er zu Grund gehet; woher muß dann so vieler Menschen Verdamnus ihren Ursprung nehmen? ich glaube / von dem Mißbrauch deren Mitteln.

16.

Denjenigen sollest du billich für armseelig schätzen / welcher keine Armseeligkeit leydet / weilen er solchergestalten keine Gleichheit mit Christo hat: du willst zwar ihme ähnlich seyn; aber dieses ist ohne Leyden unmöglich.

17.

Wir verwundern uns zuweilen / daß uns GOtt durch die Menschen so viel Unheil zuschicket; dieses aber verhänget er gemeiniglich darumb / alldieweilen

wir selbige mehr / als ihne förchten.

18.

Du wünschest dir einen Fortgang in allen Sachen / du wirst aber solchen keinesweegs erlangen / als da du dich dem Göttlichen Willen gäntzlich überlassest / dieser weiß / was dir gedeylich / kan und will auch solches verschaffen.

19.

Diesen Tag / diese Stund / diesen Augenblick kanst du sterben / und so du nicht in dem Stand der Gnaden bist / ewig verdammet werden. O Augenblick! O Ewigkeit! ihr seyd beede erschröcklich zu betrachten.

20.

Was wird es dich helffen / wann du einstens Christo nachzufolgen bey dir beschlossen / selben aber nicht erlanget hast: dann diesen verlieren / ist einen unendlichen Schaden leyden.

Die Buß von Tag zu Tag verschieben / ist öffters wöllen fallen.

21.

Es wird deiner Seelen wenig nutzen / daß du gestrigen Tag vollkommen geendiget /

diget / wann du den heutigen böß zubringest / wie du von GOtt anheut befunden / also wirst du von demselben gerichtet werden.

22.

Es ist nicht genug / daß wir ein Gott-gefälliges Leben führen / sondern müssen immerdar geflissen seyn / auch solches nach Möglichkeit bey unserm Neben-Menschen zu verschaffen.

23.

Wann du dich Christo gantz ergeben wilst / must du also beschaffen seyn / als wann du nur alleinig auf Erden dich befindetest / alsdann wird dich noch die Hoheit verwirren / weder die Verachtung entrüsten.

25.

Der gröste Trost in diesem Leben ist / daß uns GOtt so viel Seelsorger an statt seiner hat fürgesetzet / denen wir in unsern Gemüths-Angelegenheiten sicher gehorchen / und niemahl fehlen können.

26.

Ohne Demuth und wahrhaffte Verläugnung deiner selbsten wirst du niemah-

len in dem Weg der Tugenden fortschreiten können.

27.

Wann wir den Nutzen recht betrachteten/ so uns durch die Trübsalen zukommet / wurden wir dieselbige getröst umbfangen; mehr ist uns zuweilen ein Feind nutzlich / als tausend Liebkosungen deren Freunden.

28.

Du must niemahlen zu viel auf deine Kräfften trauen: bist du ein Stern/ kanst verduncklet werden / bist du ein Saul/ kanst du zu Boden fallen/ O! wie viel haben solches schon erfahren!

29.

Kein sicherer Weg ist die Ehren zu erlangen/ als dieselbe fliehen: je mehr du von deiner Hochachtung abweichest/ desto mehr wird GOtt selbige verschaffen.

30.

Was könte wohl dem Menschen fürträglichers seyn? kein Stund gehet vorbey/ zu welcher er den Himmel nicht verdienen kan.

31.

Ohne eignen Willen leben / ist das erwünschliche Leben der himmlischen Innwohnern schon auf Erden anfangen: dem eignen Willen aber beypflichten / ist wöllen ewig unglückseelig seyn.

Für den Augustmonat.

1. Tag.

WIr kehren allen Fleiß an / daß wir dieses zeitliche Leben nicht verlieren / was sollen wir dann nicht thun / das ewige zu erhalten?

2.

GOtt hat dir das Himmelreich versprochen / wann du deinem Beruff wirst nachleben; gibe acht, daß du nicht durch dein Hinläßigkeit sein Versprechen zunichten machest.

3.

Die Unruhe und Mißvergnügung der Menschen entstehet gemeiniglich aus der Begierd; wilst du ruhig seyn? begehre nichts als GOtt.

4.

Nichts ist stärcker als die Gewohnheit; wann du dich also an die tugendhaffte Werck gewöhnest / wirst du die unbändige Natur leicht zu Boden werffen: du kanst dir hieriñ selbst Gesetz vorschreiben.

5.

Der gütigiste GOtt ermanglet nicht/ dir in allen Nöthen beyzuspringen / siehe nur/daß du ihme in allem Folg leistest/sein Hand ist niemahlen abgekürtzt; er wird / und will dich nicht seelig machen ohne dich.

6.

Die Verachtung des Nächsten ist ein Zeichen unsers Hochmuths; wilst du einen urtheilen? urthle dich/ dann da hast du einen gewissen Zeugen/ dein Gewissen.

7.

Diejenige Menschen seynd wahrhafftig armseelig/welche nicht wissen zu leben/ und nach Vergnügung zu sterben.

8.

Gleichwie anjetzo keiner zu finden ist / der sich nicht wenigst aus Noth mit GOtt versöhnen will / also werden sich einstens viel versöhnen wollen / aber nicht können.

9.

Diejenige Freuden / so du jetzt geniessest / wirst du bald verlassen müssen / und ein jede derselben wird dir ein unendliche Entrüstung verursachen.

10.

Ein ruhmwürdige Sach ist es / für GOtt sein Leben aufsetzen; aber nicht minder preißwürdig / GOtt alleinig leben / kanst du für GOtt nicht sterben / lebe wenigist ihme zu Ehren.

11.

Die Menschen halten das Leben für die beste Sach / es ist aber nichts bösers / als wann selbiges nicht gut ist.

Du wilst nicht für hoffärtig angesehen werden / warum fliehest dañ die Demuth?

12.

Glaube festiglich / daß dich GOtt mehr liebe / als du dich selbsten / und als du dir wünschen kanst; er wird also nichts verordnen / was dir nicht gedeylich ist.

13.

Viel aus denen Menschen verwundern sich / daß sie GOtt straffet; wann sie aber bedencketen / daß dieses von seiner

Barmhertzigkeit herrühre / wurden sie mildere Gedancken schöpffen.

14.

Wann wir reiffers bey uns überlegeten / in was für Ungemach uns unsere Laster / Begierd und Sünden bringen / wurden wir gewißlich einen heiligen Haß wider uns schöpffen.

15.

Bedencke offt / daß dein Vatter in dem Himmel seye: du wirst aber nur alsdann von ihme für einen Sohn erkennet werden / wann du von denen Lastern nicht verdunckelt / sondern mit denen Tugenden wirst gezieret seyn.

16.

Die Ursach / warumb wir noch immerdar unsere Augen auf die Creaturen werffen / pfleget ihren Ursprung daher zu nehmen; weilen wir unsere Gemüths-Augen gar selten zu GOtt erheben.

17.

Wilst du GOtt gefallen? so ist dann vonnöthen / daß du nichts hoch achten / nichts ansehen / nichts hören / nichts reden / nichts verkosten / nichts begehren /

nichts

nichts anders thun wöllest/ als es GOtt gefällig ist.

18.

Gemeiniglich ist GOtt nähender bey dem Menschen / wann er von ihme scheinet gantz entfernet zu seyn: ist auch mehrmahlen besser die Truckne des Geists/ als der Uberfluß deren Tröstungen.

19.

Viel aus denen Menschen scheinen in der Vollkommenheit zuzunehmen: angesehen sie offt betten/ wachen/ fasten/ weilen sie aber ihren eignen Willen nicht abtödten/ verbleiben sie immerdar unvollkommen.

20.

Je mehr die Lieb GOttes in dir wird zunehmen/ desto mehr wird der Haß gegen dir selbsten wachsen: welchen liebest du mehr/ dich/ oder GOTT?

21.

Der barmhertzigiste und gütigiste GOtt mitfahret zuweilen nicht unserm Begehren/ wann wir auch allen Fleiß ankehren; alldieweilen es uns zur verlangten Zeit nicht gedeylich ist/ umb was wir ihne bitten.

22.

Wie ist es doch möglich / daß du dich also in die Gesellschafft der Menschen verlieben kanst / nur ein geringe Zeit von GOtt abgesondert seyn / ist die gröste Unglückseeligkeit.

23.

Wann dich GOTT nicht in grosse Sünden fallen lassen / hast mehr Ursach dich zu demüthigen / und ihme zu dancken / als derjenige / so nach gewürckter Buß wiederumb zu Gnaden ist aufgenommen worden / darffst also keinen Sünder verachten.

24.

Derjenige / so sich in grossen / und seiner Seel höchst-schädlichen Sachen vergriffen / muß ihme auch in denen geringsten nicht mehr trauen.

Was wird es dich helffen / wann du dem Leib nach fastest / und entgegen dein Seel mit Sünden anfüllest?

25.

Je näher sich der Mond bey der Sonne befindet / desto kleiner ist er: also auch das menschliche Gemüth / je mehr es

GOtt

GOtt zunähert/desto geringfügiger wird es sich schätzen: wie weit bist noch entfernet?

26.

Du sollest niemahl deinen Nächsten anklagen/ sondern dich also löblich verhalten/ daß er sich an dir könne spieglen/ und du keine Anklagung zu beförchten habest. Wer sich bey dem gerechten Richter/ und barmhertzigen GOtt anklaget/ der entschuldiget sich.

27.

Die Trägheit ist allezeit von denen Heiligen als ein Mutter aller Lastern erkennet worden: dann so du einige Tugenden besitzest/ beraubet sie dich derselben/ so du keine hast/ verhindert sie dich/ solche zu erlangen: wie bestreitest sie?

28.

Derjenige/ welcher etwas begehret/ so er nicht erlangen kan/ wird gequälet: welcher aber etwas erhalten/ so nicht zu begehren ist/ wird betrogen/ und welcher nicht begehret/ was ihme nutzlich/ ist kranck/ oder gar todt.

29.

Alles Zergängliche must du einsmahl verlassen: bemühe dich also umb dasjenige/ so dir ewig verbleiben wird.

30.

Ist ja abentheurisch/ vor denen Augen GOttes etwas thun wollen/ was wir uns vor dem Angesicht unserer Vorgesetzten nicht getraueten zu verrichten.

31.

Nichts ist glückseeligers/ als demjenigen alles übergeben/welcher alle Glückseeligkeit verschaffen kan.

Für den Herbstmonat.

1. Tag.

IN allen deinen Widerwärtigkeiten und Trangsalen wirst du kein erspießlichers Mittel finden/ als die Wunden Christi/ und sein Sanfftmüthigkeit.

Gleichwie die Sternen nur zu Nacht ihre Strahlen ergiessen/ also ist ein hocherleuchtes Gemüth allzeit in denen Widerwärtigkeiten scheinbarer.

2. Der-

2.

Derjenige/ so sich hoch schätzet/ wird zur Liebe und Erkanntnus GOttes niemahlen gelangen: verhalte dich also/ wie du von andern wilst angesehen seyn.

3.

Wann wir die ewige Peinen reiffer wurden zu Gemüth nehmen/ wurden wir die Trangsalen dieses kurtzen Lebens leichtlich verachten/ welche alle zugleich gegen einer Stund der Peinen eines Verdammten nicht zu vergleichen seynd.

4.

Das Göttliche Liebs-Feuer soll also unser Gemüth einraumen: daß wir alleinig GOtt begehren/ GOtt alleinig förchten/ in GOtt alleinig uns entrüsten/ und mit GOtt alleinig uns erfreuen sollen.

5.

Derjenige Mensch soll und kan dein wahrer Freund nicht seyn/ welcher gegen GOtt ungetreu ist: dañ die rechte Freundseeligkeit pfleget nur bey denen frommen und gottsförchtigen Seelen sich einzufinden.

6.

Lächerlich ist es/ sich wegen einer zeitlichen

lichen Sach betrüben/welche du auch wider deinen Willen bald werdest verlassen müssen.

Wann du etwas verlohren / was du geliebt hast/ bilde dir ein/du habest solches niemahlen besessen.

7.

Es ist unvergleichlich besser/ sich selbsten einmahl Gewalt anthun / als ewig Gewalt leyden müssen.

Wilst du wissen/wer du in der Wahrheit seyest/ frage dein Gewissen/ dieses ist der beste Wahrsager.

8.

Keiner soll sich entrüsten/daß er einen geringen Verstand von dem fürsichtigen GOtt empfangen hat: dann so er diesem nachlebet mit Vergnügenheit/ist auch mit ihme GOtt durchaus zufrieden.

9.

So bald du dir in deinen Unternehmungen anfangest zu gefallen / so gleich mißfallest du demjenigen/deme alleinig zu gefallen/ alle Mühe sollest aufwenden.

10.

Wir sollen uns nicht leichtlich einer

Sach

Sach unterfangen/ zu dero Vollführung wir nicht beruffen worden: angesehen wir den Göttlichen Beystand allzeit zu hoffen/ aber demselben nicht zu gebieten haben.

11.

Die Mißhelligkeiten/ so du mit deinen Gemüths-Verleitungen führest/ werden dir den erwünschten Frieden verschaffen/ wann du nur ihnen nicht weichest.

Alle Geschäfft mögen andern vertrauet werden; das Geschäfft aber seelig zu sterben/ muß ein jeder selbst ausführen.

12.

Die Seel kan so wenig ohne Vergnügung seyn/ als der Leib ohne Schöpffung des Luffts: du bist zu denen höchsten Ergötzungen gebohren: warumb suchest dann selbe in denen mindisten Creaturen?

13.

Was vor unsern Augen köstlich und nutzlich scheinet/ pflegen wir mit gröster Aufmercksamkeit zu bewahren: so folget demnach klärlich/ daß wir unsere Seel gering schätzen/ weilen wir selbe so offt denen geringfügigisten Sachen nachsetzen.

14.

Dein Seel ist mehrern Kranckheiten unterworffen / als dein Leib: diesem bemühest du dich alle mögliche Mittel zu verschaffen; hingegen fallet dir nicht schwer / wann du jene ein geraume Zeit entkräfftet / ja gar todt herumb tragest.

15.

Gewiß ist es / daß / so offt wir eine Sach verlangen / zu welcher uns GOtt nicht verordnet / unser eigner Will darbey seinen Antheil habe / und suchen wir solchergestalten nicht GOtt / sondern gemeiniglich uns selbsten.

16.

Wann wir unsern Nächsten einen Mißtritt thun sehen / pflegen wir uns gleich zu befrembden: wir hingegen fehlen sehr offt / und wollen für gottseelig angesehen / ja gar von allen verehret werden.

17.

Die mehriste aus denen Menschen / damit sie ihre verderbte Aufführungen von sich in etwas ableinen mögen / beschulden ihr Natur / oder böse Gewohnheit; durch dieses aber mögen sie sich nicht entschul-

schuldigen: dann das erste können sie durch die Gnad verbessern / das andere aber durch ihren Fleiß / und die Gnad zugleich.

18.

Ich glaube nicht / daß nicht GOtt diejenige / so ihren Feinden mit Gunst gewogen seynd / auch einstens mit einem gütigen Antlitz begnaden werde: dann was wir dem mindesten thun aus unsern Brüdern / das thun wir GOtt.

19.

Was könte doch mildreicher als GOtt seyn? wollen wir etwas ihme zu Ehren verrichten / und vermögen es nicht? nimmt er den Willen für das Werck an.

Viel / auch aus denen / so sich nicht wenig schätzen / und von andern geschätzet werden / wollen die Unvollkommnere zur Tugend anführen; und dannoch ist gewiß / daß sie in vielen Begebenheiten selbst strauchlen.

20.

Derjenige / welchen du anheut für einen Sünder ansiehest / kan morgen seelig werden: und du; obwohlen deine gefaß-

te Meinung ist / du stehest / wirst vielleicht morgen deinen Fall zu beweinen haben.

21.

Die Demuth allein hat diesen Vortheil / daß sie nicht nur allein GOtt höchst angenehm / sondern dem Menschen sehr ersprießlich ist; wilst du vor GOtt und denen Menschen hoch geschätzet werden? seye demüthig.

22.

O! wie närrisch handlen jene Menschen / welche ihre Buß biß auf die letzte Zeit verschieben! so viele Jahrgäng haben sie hinläßig lassen vorbey streichen / und auf den letzten Augenblick wollen sie ihr Vertrauen setzen / O! Blindheit!

23.

Wir verlangen zuweilen nichts hefftigers / als daß wir umb Christi Lieb willen unser Blut vergiessen kunten: unterdrucke den Zorn / hemme deine böse Begierden / bewahre die Gerechtigkeit / verachte die Hoffart / überwinde den Neid / so bist du bald einem Martyrer gleich.

24.

Auf daß der Gehorsam fest seye / muß selber

selber mit der Demuth vergsellschafftet werden: du bist nicht vollkommen gehorsam/ wann du für gehorsam wilst angesehen werden.

25.

Ein grosse Tugend ist/ wann du großmüthige Werck GOtt zu Ehren verrichtest; es ist aber GOtt eben so angenehm/ wann du dich wegen deiner Unvermögenheit immerdar erdemüthigest.

Die Abnehmuug der eignen ist ein Vermehrung der Göttlichen Liebe.

26.

Wann du öffter an die Welt / als an GOtt gedenckest/ist es ein klares Zeichen/ daß du selbe mehr als GOtt liebest.

Die Liebe GOttes ist niemahl müßig/ dann wann sie ein wahre Liebe ist / würcket sie grosse Sachen / würcket selbe aber nicht/ ist es kein wahre Liebe.

Derjenige/ welcher GOtt recht liebet/ kan nichts ausser GOtt begehren.

27.

Ein Mensch der GOtt liebet/ kan seinen Neben-Menschen nicht hassen/ er kan auch GOtt nicht lieben/ wann er sein Ebenbild hasset.

Es ist kein gewisserer Staffel zu der Liebe GOttes aufzusteigen/ als die Liebe des Mit-Menschen.

28.

Alsdann kanst mit Fug sagen/ daß du dich vernünfftig liebest/ da du deiner umb die Ehre GOttes/ umb deines Nächsten und deiner Seelen Heyl willen keineswegs verschonest.

Kein Mensch kan sich in der Wahrheit lieben / welcher nicht gelernet sich zu verfolgen.

Wilst du wissen/ ob du der eignen Lieb ergeben seyest/ gibe acht/ ob dir deine Fehler klein/ deines Nächsten aber groß fürkommen/ beduncken dich deine Mängel allzeit gering zu seyn / hat dir die eigne Lieb das Aug zugeschlossen/ oder dich gar verblendet.

29.

Der höchste GOtt hat all-erdenckliche Schmertzen wollen leyden / damit er nur dein Seel gewinnete; Der böse Geist will immerdar noch grössere Pein in der Höllen ausstehen/ daß er selbe zu sich reissen möge/ und du schätzest selbe so gering: O närrisches Verfahren! Je

Je mehr sich dein / wiewohlen unschätzbare Seel wird erdemüthigen / desto höher wird sie vor denen Augen GOttes erscheinen.

Was nutzet es / wann deine Seel äusserlich frey zu handlen scheinet / von innen her aber an ihre böse Begierden gebunden ist? zerreisse einmahl diese Band.

30.

Wer die gute Unternehmungen sich selbsten zueignet / streitet mit denen Gnaden GOttes wider GOtt selbsten / und verlieret also seine Verdienst.

Gleichwie keiner auf einmahl zu dem höchsten Gipffel gelanget / also wird keiner auf einmahl der gröste Sünder; wilst du nicht gäntzlich zu Grund gehen: förchte alle Mißtritt.

Je höher ein Mensch vor dem Fall in dem Angesicht GOttes gewesen / desto abscheulicher wird er nach der Sünd von demselben erachtet.

Wilst du zu dem höchsten Gipffel gelangen? halte dich immerfort in der tieffesten Demuth.

Für den Weinmonat.

1. Tag.

DJe Demuth / auf daß sie ein wahre Tugend kan genennet werden / muß selbsten demüthig seyn / sie ist aber nicht demüthig / wann sie von andern als eine Demuth will angesehen werden.

Wann du in einer geistlichen Gemeinde lebest / must du alles verrichten / was insgemein befohlen wird; doch ist gar löblich / wann du mit sonderbarem Fleiß den aufgetragenen Gehorsam bewerckstelligest.

2.

Von andern nichts wollen wissen / wie auch dero Angedencken nicht begehren / sondern allein vor GOtt / und bey sich selbsten wohnen / verschaffet einen unglaublichen Frieden und Vergnügenheit.

Lese / rede / höre / schreibe gern von geistlichen Sachen / dann solchergestalten wird dein Geist ernähret / und unvermerckt zunehmen.

3.

Wilst du dein Seel rein erhalten / frage

ge sie allzeit auf deinen Händen: kein Seel ist schöner / als welche ihre Mängel unablässlich ansiehet und verbesseret.

Derjenige lebet in erwünschter Freyheit / welcher sein Hertz und Anmuthungen völlig seinem Seelen-Führer eröffnet: keiner ist freyer / als der nicht fehlen kan.

4.

Viel wollen sich deren von dem Gehorsam aufgetragenen Aembtern entschütten; es pfleget aber solches zum öfftern nicht aus der gehorsamen Demuth / sondern aus eignem Gesuch herzurühren: wilst du demüthig seyn / seye gehorsam / verlangest du gehorsam zu seyn / sey demüthig.

In allen deinen Wercken/mit welchen du etwas anderst/als GOtt suchest/wirst nichts als Verdruß und Unruhe finden.

5.

Wer von dem sittlichen Fall der Seelen will befreyet seyn/muß fürnemlich seine Augen in dem Zaum halten: Es ist allzeit besser mit denen Füssen/ als Augen fallen.

6.

Wir können dem freygebigsten GOtt

in dem geringsten nichts würdiges erwiedern/ daß er uns aus Nichts erschaffen: wie werden wir dann können jene Gutthat abdienen/ daß er sich für uns selbsten dargeben?

Die grosse Gutthaten GOttes vergrössern allezeit unsere Sünden/und vermehren unsere Rechenschafft.

7.

Deine Gutwilligkeit / wann sie vollkomen seyn will / muß sich nicht nur allein auf die Freund und Frome/ sondern auch auf deine Feind und Böse erstrecken.

Es ist nicht genug / einem Guts thun wollen / sondern auch solches in das Werck setzen.

8.

Keiner kan sagen / daß er einen guten Wandel führe/ wann er keinen bessern zu führen gesinnet ist: was sagest du von dir selbsten?

Denenjenigen/welchen GOtt die zeitliche Güter benimmet / pfleget er gemeiniglich die ewige mitzutheilen.

9.

Du kanst nicht stehen/wañ dich GOtt nicht

nicht haltet/ noch fallen/ wann er solches nicht zulasset; er wird aber solches nicht verhängen/ wann du ihne zu erst nicht verlassest/ oder nur auf deine Kräfften allein trauest.

Es ist ein vermessene Sach/ sich freywillig in eine Todsünd stürtzen; angesehen man solchergestalten die Gnad GOttes von sich stosset/ und doch ohne dieselbe unmöglich von dem Fall erstehen kan.

10.

Wann dir von deinen Obern etwas widriges zu verrichten wird aufgetragen/ welches dich bey andern kan verhaßt machen/ so verrichte solches mit Gedult/ Standhafftigkeit/ Liebe und Leutseeligkeit/ und alsdann wirst du bey dir und andern einen erwünschten Nutzen schaffen.

Der liebreiche Geist GOttes kan deine Seel nicht erfüllen/ wann sie nicht von allen irrdischen Sachen ist ausgeleeret.

11.

Dasjenige Gebett ist das vortrefflichste/ welches den eignen Gesuch in der Süssigkeit nicht hoch schätzet/ sondern welches die Laster bestreitet/ die Tugenden ein-

pflantzet/und das Leben nach dem Wohlgefallen der Göttl. Majestät anordnet.

Wilst du bey JEsu/ gleich dem Schächer/ in dem Paradeis seyn? hange zuvor mit ihme an dem Creutz.

12.

Wann wir vergwisset wären/daß uns der Tod heut wurde überfallen/ O! wie andächtig wurden wir uns aufführen! warumb thun wir dañ solches jetzt nicht? viel haben zu solcher Zeit nicht mehr können zurecht bringen/ was sie ihnen ihr gantzes Leben haben fürgenommen.

Du hast in der Tugend noch wenig zugenommen/ wann du die Urthel und Zungen der Menschen förchtest.

13.

Derjenige/ welcher übel bekleidet ist/ und an allen Sachen einen Abgang leydet/ ist nicht gleich für Christlich-arm zu schätzen/ sondern welcher mit allem zufrieden ist; dann der wahren Armuth gehet nichts ab.

14.

Alle deine Widersacher must du also ansehen/als welche da von GOtt geschickt

seyn/von dir wegen deiner Sünden Rach zu nehmen; solchergestalten wirst du alles Widriges leicht übertragen / und in dem Stand der Tugend einen grossen Fortgang verspüren.

15.

Wer immer seinem Leib gar zu viel zärtlet/wird selben gar bald mit dem Geist zu Grund richten: dann je mehr du deinem Fleisch zugibest / desto stärcker wird selbiges deinen Geist bekriegen.

16.

Wann du dich recht erkennetest/ wurdest du dir gewiß in keiner Sach trauen: habe acht / daß du nicht nach dem Verbottenen auch das Zuläßige zu befahren gezwungen wirst.

Wo du immer handlest und wandlest bey denen Leuten/ verhalte dich also / als wärest du allein: bist du allein? Glaube/ du seyest bey allen: alsdann hast noch dich/ noch alle zu beförchten.

17.

Es ist unvergleichlich besser/ ein kurtze Zeit den Harnisch der Gedult anziehen / unter demselben schwitzen/und entkräfftet wer=

werden/ als ewig dem höllischen Tyrannen dienen müssen.

Wilst du mit Nutzen in dem geistlichen Krieg streiten? halte ein rechte Ordnung: der Feind förchtet nichts also / als die Ordnung seines Gegentheils.

18.

Die Liebe/ welche ein Mutter und Bewahrerin aller Tugend ist/ wird offt durch das Laster der Ungedult verlohren.

Wer der Liebe nicht dienen will/ muß der Boßheit unterworffen leben.

In jenem Hertzen/ in welchem ein rechte Lieb zu finden/ findet kein Beschwernus Platz.

19.

Derjenige darff nicht gedencken/ daß er den Nahmen eines Christens verdiene/ welcher in denen Trübsalen noch ungedultig ist.

Der gröste Fehler eines Christens ist die Undanckbarkeit für die Göttliche Gutthaten.

20.

Wann du Speiß und Tranck zu dir nimmest / must du nur die Nothwendigkeit/ nicht aber die Empfindlichkeit zu Gemüth führen: dann mit demjenigen/ welcher

cher den Fraß und Füllerey noch nicht überwunden / schämet sich der böse Geist gleichsam / daß er sich in einen Streit einlasse.

21.

Alle Wissenschafften seynd verächtlich zu halten / welche dich nicht zur Erkanntnus GOttes und deiner selbsten führen: so bald du GOtt wirst erkennen / wirst du ihne lieben / und dich hassen.

Sich nicht recht wollen erkennen / ist der Ursprung aller Boßheit.

22.

Wann du dich in dem Streit wider die Laster befindest / must du die Hoffart mit der Demuth / den Neid mit der Liebe / den Zorn mit dem Frieden / die Trägheit mit der geistlichen Freud / den Geitz mit der Freygebigkeit / den Fraß mit dem Fasten und Enthaltenheit / dañ endlichen die Unlauterkeit mit der Keuschheit obsiegen.

23.

Glückseelig wirst du in deinen Unternehmungen seyn / wann du nichts anfangen wirst / so dich einstens gereuen kunte.

An nichts sollen wir so offt gedencken / als daß die von der Göttlichen Gütigkeit uns

uns zugegebene Zeit so bald sich verlieret.

24.

Bedencke offt bey dir / was du seyest / von wem du kommest / wohin du gehest: du wirst finden / daß dein Eingang und Ausgang aus dieser Welt Beweinens würdig seye. O! Eitelkeit des Lebens!

25.

Wann einer auch ein sehr hohe Wissenschafft erreichet / solle er doch niemahlen in dem Geschäfft seines Heyls sich völlig trauen / sondern mit seinem erkiesenen Seelsorger zu Rath gehen: ohne Rath-Pflegung wird selten was Gutes ausgeführt.

26.

Sehr viel aus denen Menschen nennen sich grosse Sünder; wann sie aber für solche gehalten werden / zürnen sie: bist du eines solchen Gelichters? ich glaube / du seyest sehr hoffärtig.

Je mehr ein Weiser in denen Tugenden wachset / desto mehr wird er sich verachten.

27.

Es ist nichts grosses / unter denen From-

Frommen gottseelig leben; aber unter denen Bösen mit gutem Exempel die Unschuld erhalten / oder einzupflantzen / ist höchst-lobwürdig.

28.

Wann dir von dem Gehorsam etwas aufgetragen worden / so vor andern Leuten gering scheinet / must du dich nicht bekümmern / oder schämen: angesehen nichts fürtrefflichers kan ersoñen werden / als was der Gehorsam veranstaltet.

29.

In denen Sachen / so dir nach deinem Wunsch ablauffen / sollest dich keineswegs erfreuen; weilen du nicht weist / ob nicht GOtt auf solche Weiß in dieser Welt deine gute Werck belohnen will.

30.

Es ist wohl abersinnig / daß wir immerdar unsere Leiber schön und sauber zu halten uns befleissen; hingegen unsere Seel mit so vielen Sünden bemacklen.

31.

Wir begehren meistentheils Sachen / so uns nur schaden oder betrüben köñen; O! wie vergnügter ist es / die Begierden überwunden haben.

Für den Wintermonat.

1. Tag.

WAnn du nichts Gutes würckest/ wirst du verdammet werden: was für Pein wirst du dann ausstehen müssen/ wann du im̃erdar Böses thust.

Wilst du/ daß dich GOtt nicht verdamme/ verdamme du dich selbsten/ sonst aber keinen.

2.

So viel du dich auf dieser Welt erfreuest/ und deinen Anmuthungen/welche zur Sündigkeit geneigt seyn/ zugibest/ so viel der Peinen hast du in dem andern Leben auszustehen.

Anjetzo erfreuet dich das Sündigen; aber nach dem Tod wird dir das Brennen kein Freud verursachen.

3.

Wilst du dich in deinen Begierden nicht verlieren? begehre nichts/ als was dir erlaubet ist.

Du sollest nichts verlangen/ als was dich kan glückseelig machen.

4.

Demjenigen / welcher hertzhafft ist / fallet nichts schwer: dann die Beschwerlichkeit hat ihren Ursprung von der Forcht / wann dir also / dich auch in geringen Sachen zu überwinden / eine Beschwernus beyfallet / bist du wahrhafftig noch sehr schwach und verzagt.

5.

Alles / was mit Bescheidenheit geschicht / ist eine Tugend; was aber ohne dieselbe wird fürgenommen / gemeiniglich ein Laster: es kan auch ohne diese Tugend GOtt nichts gefallen / oder einen Bestand haben.

Einem wahrhafften Diener GOttes muß nichts mißfallen / als die Sünd.

6.

Niemand besitzet mehr / als welchem nichts ermanglet; demjenigen aber gehet nichts ab / welcher auch die nothwendige Sachen zu verlassen bereit ist: wann du dahero GOtt und ein gutes Gewissen besitzest / bist du sehr reich.

7.

Gleichwie derjenige billich zu loben / wel-

welcher mit seinem gottseeligen Wandel andere zum Guten veranleitet; also ist jener auf alle Weiß zu fliehen / welcher andern mit seinen bösen Sitten zum Untergang kan dienlich seyn.

Wañ man dich wegen deinen Fehlern beschimpffet / und dich entschuldigest / ist die Entschuldigung nicht nur allein fruchtloß / sondern auch schädlich.

8.

Halte dich nicht gar so sehr an den gemeinen Ruff und Gerücht: angesehen die liebseeligiste Tugend allzeit den Glantz mit sich führet; hingegen die Verbrechen haben keinen Schatten oder Verhüllung vonnöthen.

9.

Wann du dich bey denen must aufhalten / von welchen dir eine Gefahr könte zustossen: siehe daß du die Unterredung auf das bäldiste abkürtzest / oder / welches gedeylicher ist / gar von dir ableinest.

10.

Wer ihme die unsichtbare und übernatürliche Sachen will gefallen lassen / derselbe muß an allen zergänglichen Dingen ein Mißfallen haben.

Es geschicht sehr offt / daß man der Menschen Gunst erhaschen will / wann man vorgibt / den Göttlichen Willen zu vollziehen gesinnet zu seyn.

11.

O! wie glückseelig ist derjenige! so da wegen der Liebe GOttes sich unglückseelig gemacht / er ist wahrhafftig beglücket / und der ewigen Glückseeligkeit würdig.

Keiner ist / den die Freuden dieser Welt vergnügen können.

12.

Aller Eifer ist verdächtig zu halten / wann solcher nicht von der Liebe GOttes entzündet wird / oder von der Vernunfft seinen Ursprung hat.

Viel aus denen Menschen werden unbeständig / weilen sie auf ihre Beständigkeit zu viel trauen.

13.

Wann dir GOtt eine Trübsal zuschicket / nimme solche sanfftmüthig von seiner Hand an: dann er straffet in dir etwas ab / so dir verborgen ist / und dir höchstschädlich seyn könte.

Die Widerwärtigkeiten deren Ge-

rechten reinigen diese entweders von denen vergangenen/ oder bewahren sie von denen zukünfftigen Sünden.

14.

Du wirst niemahlen so viel Ehren erlangen/ oder Ehr-würdig seyn / als wann du die Ehren nicht begehrest/ und selbe gemäß der Bescheidenheit fliehest.

Es kan nicht möglich seyn/ daß derjenige/ so von allen will glorreich angesehen seyn/ seinen Entzweck erlangen kan: dann je mehr du vor der hoffärtigen Welt wirst prangen wollen/desto mehr wird selbe dich verachten.

15.

Wann du die Göttliche Gnaden nach Würdigkeit wirst bewahren/ werden selbe auch in deiner Niderträchtigkeit anwachsen/ und sich vermehren.

Wir sollen nicht allein in denen glückseeligen/ sondern auch in den unglückseeligen Zufällen dem liebsten GOtt schuldigsten Danck erstatten; angesehen alles von seiner Gütigkeit herrühret.

16.

Wann du andern dienen must / gibe

wohl

wohl acht/damit du dannoch dein verbleibest/ und dich nicht verlierest.

Armseelig ist derjenige/ welcher/da er schon viel Güter hat/ sich selbsten aber keineswegs besitzet.

Nichts besitzen rühret zuweilen von der Nothwendigkeit her; aber nichts besitzen wollen/ allein von der Tugend.

17.

So lang sich der Mensch an GOTT haltet / so lang ist er etwas; da er aber von selbem abweichet / so gleich ist er für nichts zu halten.

Du bist von GOtt nur darum erschaffen / auf daß du dessen Gestalt an dir erzeigest; aber / ach leyder! niemand kan ihne an dir erkennen!

Aus denen äusserlichen Sitten kan man unschwer die innerliche abfassen.

18.

Derjenige erkennet noch GOtt / noch sich / welcher vor denen Augen der Menschen will angesehen seyn; angesehen die Ehre des Menschens in Erkanntnus GOttes und seiner selbsten bestehet.

Du must dich nicht demüthig stellen/

sondern demüthig in der That selbsten erweisen / dann die Verstellung siehet einer grossen Hoffart gleich.

19.

Derjenige Mensch ist wahrhafftig des Tods würdig / welcher sich von GOtt entfernet / und ihme nicht leben / dienen und sterben will.

Es ist viel fürträglicher / die gantze Welt zu einem Feind haben / als mit GOtt nicht in dem Frieden leben.

Wann du von Hertzen GOtt wilst dienen/ must du das Vergangene vergessen/ und anheut vollkommentlich anfangen.

20.

Es ist unmöglich/daß diejenige Sach einen guten Ausgang gewinne / so nicht mit GOtt und nach der Tugend ist angefangen worden.

Du kanst keineswegs zu dem Tod bereit seyn/ wann du dir nicht getrauest alle Stund zu sterben.

Wilst du niemahls traurig werden / sündige niemahlen.

21.

Der Anfang aller Haupt-Fehlern

rühret fürnemlich von der Undanckbarkeit gegen denen Göttlichen Gutthaten her.

Fliehe auf das behutsamste die Feindseeligkeiten/ und so dir einige zustossen/ ertrage selbe auf das gedultigste.

Lasse kein unbescheidene Forcht/ weniger einige Sünd über dich herrschen: dañ die Forcht wird dich verwirren/ die Sünd aber gar verblenden.

22.

Begehrest du unschuldig zu seyn? seye schamhafftig: dann die Schamhafftigkeit ist ein Mutter der Unschuld.

Du wirst niemahlen zur Beständigkeit gelangen / wann du dich von denen zergänglichen Sachen nicht wirst abreissen / weilen zergänglich und unbeständig seyn / eines ist.

23.

Du wirst den Zorn GOttes heraus fordern/ und auf dich ziehen/ wann du seine Gebott fürsetzlich wirst übertretten; dann dieses ist eben so viel / als das Gute wissen / und dasselbe verachten / selbiges thun können/ und nicht wollen.

Es ist ein grosser Zorn GOttes/ wañ

er die Sünder nicht straffet: doch pfleget er zuweilen den Zorn zu verschieben/damit er ihme Barmhertzigkeit erweisen kan.

24.

In deinen Urthlen über den Neben-Menschen must du dich also verhalten/als wann selbe alle auf dich gerichtet wären.

Wilst du deinen Zorn und Rachgierigkeit/ja alle deine Gemüths-Verleitungen hemmen/ gedencke offt an das letzte Gericht.

25.

Unmöglich ist/daß derjenige/ welcher seiner Klugheit allein Stand haltet / von denen Nachstellungen des bösen Geists nicht hintergangen werde.

Unter allen bösen Gedancken und Anfechtungen des leydigen Satans ist dieser der gefährlichste; nemlichen seinem eignen Sinn gar zu viel nachgeben.

26.

Der gerechte GOtt verhänget gemeiniglich/ daß/ wañ wir andere urtheilen/in unserm Gemüth gantz verblendet werden.

Du urtheilest deinen Nächsten/ und weist doch nicht/ob nicht GOtt ihne zu einem Heiligen/ und vielleicht zu deinem Richter machen werde.

27. Du

27.

Du sollest niemahlen schwören / sondern so wahrhafftig mit denen Reden umgehen/ als wann du geschworen hättest.

Derjenige/ welcher seine Augen in den Himmel hat angehefftet/wird denen Fall-Stricken dieser Welt leichtlich entgehen.

28.

Was nutzet es dich / daß du andere bewundereſt und lobest / hingegen dich nicht löblich aufführest.

Keiner ist also zu loben / als welcher alles Lob fliehet.

29.

Jederman will frey seyn/und dannoch ist gewiß / daß die mehriste wegen ihrer Freyheit in die ewige Sclaverey gerathen.

Die beste Freyheit ist / ohne Sünd seyn.

30.

Derjenige wird leichtlich von denen unzuläßigen Sachen sich enthalten / welcher zuweilen sich auch in denen zuläßigen überwindet: dir gebricht es vielleicht an beeden?

Für den Christmonat.

1. Tag.

WAnn du redest/ sollen alle deine Klugheit bewundern; wann du hingegen schweigest/ solle deine Sittsamkeit für dich reden.

Glaube nur nicht/ daß du ein reines Hertz habest/ wann dir noch ungebührliche Reden hervor stossen / oder gefallen.

Je mehr einer trauret / desto mehr wird er deren Ursachen zu weinen gewahr werden.

2.

Derjenige / so niemahlen einen Lehr-Jünger will abgeben/ wird auch nimmermehr zu einem Lehrmeister werden; lerne also/ damit du lehren könnest; aber nur was ewig bleibet.

Wann du deine dem Ansehen nach kleine Gebrechen recht erkenneteſt/ O! wie wurdest du selbe beweinen!

3.

Wann du sanfftmüthig wärest/ wurde es sich fügen/ daß du auch dich mit deinen Widersachern gar wohl betragen köntest; dann die Unbilden seynd eine Speiß der Christl. Sanfftmuth. Das

Das mündliche Gebett ohne Betrachtung ist gemeiniglich lau; hingegen die Betrachtung ohne Gebett fruchtloß: wann sie aber vergsellschafftet werden / seynd sie zwey Flügel der Liebe.

4.

Kanst du dich in deinen Begebenheiten nicht immerdar in der Mitte aufhalten? gibe wenigst acht / daß du dich von der Mitte nicht gar zu weit entfernest.

Es ist unmöglich/daß der Mensch allzeit in dem alten Stand verbleibe/er wird böser oder besser: du kanst vielleicht selbsten hierinn Zeugnus geben?

5.

Derjenige/ so nur im̃erzu höher/ nicht aber besser seyn will/ hat endlichen nichts/ als den Fall zu besorgen.

Wilst du dein Leben nach Würdigkeit vollführen/ must du allezeit ein wachtbares Aug auf dich selbsten haben: angesehen nichts verächtlichers ist / als die Unachtsamkeit.

6.

Dein gantzer Verdienst hafftet an deinem guten Willen/ so viel dieser wachset / so viel verdienest du. Der=

Derjenige/ so sich auf die Schamhafftigkeit befleisset/ muß nicht traurig/ sondern eingezogen seyn.

7.

Ein GOtt gewidmete Person wird niemahlen ohne grossen Fleiß und hohe Gedult zur Vollkommenheit gelangen.

Aus der nidertrachtigen Meinung gegen dir selbsten kanst du einestheils deinen Fortgang in dem Guten ermessen.

8.

Es ist nicht genug/ daß man sich einmahl Gewalt angethan/ die böse Neigungen zu unterdrucken; so lang das Leben dauret/ so lang wollen selbe nicht sterben.

Die Casteyung des Leibs ist zu nichts dienlich/ wann das Gemüth von denen bösen Begierden nicht gesåuberet wird.

9.

Du wirst niemahlen ein wahre Gemüths-Ruhe geniessen können/ wann du dich in viel unnůtzes Geschwåtz einlassest.

Christus befilcht uns die Welt zu fliehen/ damit sie uns nicht schaden kőñe: und wir wollen der Welt nachlauffen/ auf daß sie uns nutze: O! wie nårrisch ist dieses!

10.

Wann du dich in denen Aengstigkeiten/ Trübsalen/ ja in der grösten Noth befindest/ alsdann bist recht glückseelig; angesehen du solchergestalten dich erkennen/ und zu GOtt fliehen kanst.

11.

Es ist viel erträglicher/ wann du dein Unwissenheit bekennest/als da du dich wegen deiner Klugheit rühmest; weilen das erste ein Mitleiden/ das andere hingegen eine Straff verdienet: es ist zuweilen besser/etwas nicht wissen/ als solches verstehen.

12.

Warum liebest du deinen Feind nicht? wird er seelig? kan er für dich bitten: solle er aber zu Grund gehen: kanst du wahrhafftig ihne nicht beneiden.

Keiner ist adelich/ den die Tugend nicht beseeliget.

13.

Derjenige/ so wahrhafftig gehorsamet/ kan nicht urthlen/ noch mit Fug geurthlet werden.

Wann dich GOtt in deinem Gebett nicht erhöret/ ist die Ursach: weilen du ihme/

ihme / oder deinen Vorgesetzten nicht gehorchest.

14.

Wann du wilst ein Laster ausreütten / must du auch desselben Schatten fliehen / ja es muß dir alle Gelegenheit zu solchem verdächtig vorkommen.

Je mehr einer in denen weltlichen Geschäfften fortfahret / je mehr wird er von der Göttlichen Liebe abweichen.

15.

Keiner wird zur Liebe GOttes gelangen / welcher sich nicht vollkommen hassen wird: weilen / nach der Lehr des H. Thomæ de perfect. spir. c. 10. ante med. tom. 2. der Haß und Verlaugnung seiner selbsten zu Erlangung des Heyls nothwendig seynd.

16.

Wann sich dein vermeinter Freund gegen dir Untreu erzeiget / will der liebste GOtt dir durch solches anzeigen / daß du allein auf ihne trauen sollest.

Wann du an deinem Nächsten einen Fehler siehest / so dir mißfallet / bedencke / daß du vielleicht in vielen Sachen / welche

dich dein eigne Lieb nicht sehen lasset/ ihme gleichfalls zuwider bist.

17.

Du wirst niemahlen zu der wahren Weißheit gelangen/ wann du nicht gedultig seyn wirst: dann die Gedult ist ein Gespielin der Weißheit.

Wann du nicht von Hertzen wegen GOtt dich aller zeitlichen Sachen entschlagest/ bist du wahrhafftig recht armseelig; weilen du also diese verlassen must/ und nachgehends GOtt nicht geniessen kanst.

18.

Es ist kein Sünd so klein/ welche nicht wachset/ wann selbe für gering geachtet/ oder verschwiegen wird.

Alle bekennen/ daß sie Sünder seyen; aber wenig wollen für solche gehalten werden.

19.

Nichts wird dich verwirren können/ so ausser dir ist/ wann du den wahren innerlichen Frieden des Gemüths besitzest.

Keiner kan die Vollkommenheit erlangen/ wann er nicht durchaus demüthig ist.

20.

Was wird es dir nutzen / daß du dich beflissen / allen Gemüths-Verleitungen einen Abbruch zu thun / wann du auch nur an eine gebunden bist?

Es ist zuweilen fürträglicher / die Gefahren überstanden haben / als immerdar sicher leben.

21.

Gleichwie du gern siehest / daß andere deine Mängel bescheidentlich dissimuliren / ja gar vergessen / also must du ihnen auch thun.

Alle jene Tugenden werden in Vergessenheit gestellt / welche die Beharrlichkeit nicht crönet.

22.

Wann du von dem Eifer / durch welchen du den höllischen Feind in deiner Bekehrung hast heraus geforderet / nachlassest / gibst du dich ihme selbst gefangen.

Derjenige liebet nicht wahrhafftig / welcher nicht wahre Buß würcket: dann es ist keiner also gerecht / welcher die Buß nicht vonnöthen hat.

23.

Ein hoffärtiger Mensch hat keinen Teuffel vonnöthen / welcher ihne versuchen soll; angesehen er durch seinen verderbten Verstand zu einem Teuffel werden kan; wann er immerdar seinem Siñ folgen will.

Derjenige hat billich das ewige Unheil zu beförchten / welcher anjetzo kein heilsames Mittel will gebrauchen / auch die unvernünfftige Thier sehen ihnen umb Mittel umb.

24.

Derjenige ist viel mehrer zu beschulden / welcher die Welt verlassen / und dannoch dieselbige in denen Gedancken heget / als welcher in derselben lebet / und GOtt allein zu gefallen suchet; wiewohlen er nicht allerdings von denen Unruhungen befreyet ist.

Wann du dich und deine böse Sitten nicht verlaugnest / und ihnen gantz absagest / kanst du Christum nicht bekennen.

25.

Wer sein Leben in dem Müßiggang zubringet / und kein immerwährende

Sorg seines Heyls traget / ist einem unvernünfftigen Thier sehr ähnlich.

Du wirst niemahlen ein wahre Ruhe geniessen / als wann du von denen Sünden wirst befreyet seyn.

26.

Bist du in ein Sünd gefallen? stehe gleich darvon auf: eine Zeit wollen in der Sünd leben/ ist eben so viel/ als nicht wollen rechte Buß würcken.

Ist ja entsetzlich anzuhören: sich selbsten durch die Sünd wollen in ein solche Gefahr geben/ von welcher man ohne sonderbare Gnad GOttes sich nicht entbinden kan!

27.

Es ist ein gefährliches Anzeigen / wann derjenige nach seiner Bekehrung ein neue Freud an jenen Sachen traget / welche er vor der Bekehrung geflohen und verdammet hat.

So wohl die Stehende/ als die gefallen seynd / müssen gleiche Sorg tragen; diese zwar/ auf daß sie behend aufstehen: jene aber/ damit sie nicht fallen.

28.

Wann wir uns nicht werden befleissen/

sen / denen Beyspielen deren Heiligen nachzufolgen / werden wir auf keine Weiß uns dero Fürbitt zu geniessen getrösten können.

Derjenige ist noch sehr von der Vollkommenheit entfernet / welcher sich einbildet sicher zu seyn: angesehen auch grosse Heilige sich verlohren haben.

29.

GOtt allein abwarten / ist kein Müssiggang / sondern ein solches Geschäfft / welches alle Arbeiten übertrifft.

Ein Mensch / welcher sich GOtt allein ergeben hat / stehet behertzt unter denen zergänglichen Sachen / es kan ihne noch die Forcht / noch die Sicherheit überwinden.

Du must entweders GOtt freudig dienen / oder der Sünd in Traurigkeit.

30.

Die Einsamkeit des Leibs ist ohne Einsamkeit des Gemüths durchaus nicht zu schätzen: du bist offt in deinem Zimmer verschlossen / und doch vielleicht mit deinen Anmuthungen mitten unter dem Volck.

Keiner wird auf einmahl zu der höchsten Vollkommenheit gelangen: man muß

zu solcher auffsteigen / aber nicht fliegen.

Der liebste GOtt verwirffet nicht leichtlich einen / als welcher sich in seinem Dienst lau erzeiget.

31.

Wann wir uns nicht befleissen werden / unnütze Gespräch anzustellen zu unterlassen / werden wir nach und nach auch zu denen hoch-verbottenen gelangen.

Derjenige darff sich nicht lang die Keuschheit versprechen / welcher nicht von Grund seines Hertzens demüthig ist: viel vermeinen / sie seyen demüthig; und dannoch werden sie eben darumb hoffärtig erkennet.

Wilst du endlich vollkomen seyn / so must du erstlich keinen können verletzen / oder verletzet werden: andertens keinen Zorn noch Rach in deinem Gemüth hegen: deine Widersacher lieben und loben: GOttes und deines Neben-Menschens Nutzen dem deinigen vorziehen: GOtt allzeit vor Augen haben: alsdann wirst du gelangen zu einem glückseeligen Ende.

In omnibus Glorificetur DEus.
S. P. Ben. c. 57. Reg.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfaffenzeller, Bonifatius

Analecta ascetica Das ist: Kurtze, nachdruckliche und wohl-gegründte Sprü
ch und Anweisugen, zu einem Gott-gefälligen Leben ; Aus verschiedenen
geistreichen und auserlesenen Büchern, Schrifften und Betrachtungen mit
sonderbarem Fleiß zusammen getragen, und auf jede Täg des gantzen Jahrs

Augspurg 1722

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 5255
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294318-0
VD18 12195766-001